283. Donnerstag, den 3 Dezember 1868. 283.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor des Kölnischen Gymnasiums zu Berlin, Professor Dr. August, und dem emeritirten Pfarrer Greeven zu Brünen, im Kreise Rees, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath Dr. Herold zu Schleusingen und dem Kreisgerichts-Rath Broscovius zu Wehlau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner den Regierungs- und Bauräthen Drewitz zu Erfurt und Krüger zu Düsseldorf den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Madrid, 1. Dezember. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern fordert die Gouverneure auf, überall um jeden Preis die Ordnung aufrechtzuhalten, und sagt, die Reaktion suche die revolutionären Bestrebungen zu übertreiben, um den Liberalismus zu diskreditiren.

Florenz, 1. Dez. Es heißt, eine Note des Ministers des Aeußeren an die Kabinette von Paris, London, Wien und Berlin erkläre, die Tagesordnung der Deputirtenkammer vom 25. November protestire gegen die provokatorische Politik des Papstes.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 1. Dezember. In dem Hotel des auswärtigen Ministeriums traf man diesen Mittag bereits Vorbereitungen zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Ankunft bekanntlich auf heute Abend festgesetzt war, als wider Erwarten aus Varzin die Meldung einging, daß die Rückkehr nach Berlin wahrscheinlich erst in den nächsten Tagen erfolgen werde. Man nimmt jedoch an, daß die Abreise von Varzin heute stattgefunden haben wird, daß aber Graf Bismarck unterwegs, sei es in Stettin oder anderswo, sich noch einige Tage aufhalten werde. Möglicherweise holt er jetzt den Besuch bei seinem Schwager in Kröchelndorf nach, den er bekanntlich zur Feier der Hochzeit seiner Nichte zugesagt, aber wegen seines Unwohlseins nicht hatte ausführen können. Jedenfalls liegt aber kein Grund zu der Besorgniß vor, als habe sich ein neues Unwohlsein bei dem Ministerpräsidenten eingestellt, welche seine Abreise von Varzin verhindern könnte. (Aus Stettin, den 1. Dez. wird gemeldet: Graf Bismarck ist mit Familie heute Vormittag 11 Uhr 30 Min. von Köslin abgereist, und passirt auf der Reise nach Berlin 4 Uhr 51 Minuten hier durch.)

Bei der gestern erfolgten Wiederaufnahme der Arbeiten von Seiten des Bundesraths des Norddeutschen Bundes gingen demselben folgende sechs Vorlagen zu: 1) Der zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Süddeutschen Staaten einerseits und Italien andererseits abgeschlossenen Postvertrag. 2) Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werke der Literatur nebst Motiven. Dieser Entwurf ist auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses vom 10. Juni d. J. in Folge eines sächsischen Antrages auf Erlaß eines Gesetzes zum Schutz des geistigen Eigenthums ausgearbeitet worden. Er ging speciell an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen. 3) Der Bundeskanzler bittet im Namen des Bundespräsidiums um die Ermächtigung, mit der brasilianischen Regierung in Betreff des Abschlusses einer Konsularkonvention in Verhandlung zu treten. 4) Eine Vorlage über die Verpflichtungen, welche bei Konzessionsertheilung für neue Eisenbahnunternehmungen den Gesellschaften im Interesse der Bundes-Telegraphen-Verwaltung aufzulegen, beziehungsweise von der Verwaltung der Staatseisenbahnen zu übernehmen sind. 5) Ein Formular, nach welchem die Uebersichten über die Ausrüstung und Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für militärische Zwecke aufgestellt werden sollen. Solche Uebersichten erhielt auch der ehemalige Deutsche Bundestag regelmäßig. Das Formular aber, welches derzeit benutzt wurde, bedarf mehrfacher Aenderungen. 6) Antrag des Bundeskanzlers auf Herstellung eines ständigen fachmännischen Organs, bestehend in einer aus drei Mitgliedern zusammengesetzten Kommission, welche dem Bundeskanzler bei der Beurtheilung des Standpunktes der höheren Schulen zur Seite stehe, soweit nämlich das Schulwesen hinsichtlich der Ertheilung von Qualifikationszeugnissen für den einjährigen Militärdienst der Berücksichtigung der Bundesverwaltung unterliegt. Bekanntlich wurde hier im Laufe dieses Jahres eine Konferenz höherer Schulbeamten aller Bundesstaaten abgehalten, um diejenigen Lehranstalten festzustellen, denen das Recht auf Ertheilung jener Zeugnisse beigelegt werden könne. Die Zahl derselben belief sich auf 412, doch wurden sofort weitere Prüfungen und daher eventuelle Abänderung des Verzeichnisses in Aussicht gestellt. Mit Rücksicht aber auf die stets stattfindende Fluktuation in dem Bestande der Anstalten und da doch auch Garantien nöthig sind, daß die mit Recht der Zeugnißausstellung beliehenen Schulen ihren bevorzugten Standpunkt in der Ausbildung der Jugend sich auch bewahren, hält der Bundeskanzler die Bildung der vorbenannten ständigen Kommission für nothwendig.

— Die Hofjagden in der Forst von Königs-Wusterhausen werden nicht Anfangs nächster Woche, sondern 8 Tage später, und zwar nach der Tauffeierlichkeit im Schlosse Bellevue, die am 10. Dezember stattfindet, abgehalten werden. Für diese Hofjagden sind 2 Tage bestimmt und es nimmt an denselben auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Theil, welcher in den ersten Tagen der nächsten Woche mit Gemahlin zum Besuch an den Hof kommt.

— Am 26. November feierten die hier anwesenden Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren Thankgiving Day durch ein Diner in dem neuen Restaurationslokal unter den Linden, welchem der Minister v. d. Heydt, Präsident Delbrück u. s. w. als Ehrengäste beiwohnten. Der Gesandte der Ver. Staaten am hiesigen k. Hofe, Hr. Bancroft, brachte den Toast auf Se. Maj. den König aus. Er sagte u. A.:

Dem Herrscher Preußens sind wir lebhaften Dank schuldig für den uns hier gewährten Schutz. Unter seiner weisen und erfolgreichen Regierung gedeiht das Land und verbessert seine Institutionen. Wie sehr muß es uns freuen, daß sich dies, ganz im Sinne des amerikanischen Volkes, ohne fremde Beihilfe, unabhängig und aus eigener Energie und Machtfülle in diesem gesegneten Deutschland vollzieht. Lesen Sie die jüngste Thronrede des Königs Wilhelm, da wo sie von den Umwälzungen in Spanien spricht. Wenig Glück hat dies Land, wie Sie wissen, mit seinen Monarchen gehabt. Aber Preußens Herrscher erklärt, daß das spanische Volk wohl daran thue, sich eine Regierung zu wählen, die seinen Interessen am besten entspricht. (Beifall.) Was das amerikanische Volk betrifft, so betrachtet man uns hier als Landsleute, man rechnet uns als zur Familie gehörig und jede Thür ist uns gastlich geöffnet. Den hiesigen Wanderungslustigen ist die Freiheit gewährt worden, zu uns zu kommen, und wir von drüben genießen hier dieselben Rechte und dürfen in vollkommenster Sicherheit allen unseren wissenschaftlichen, industriellen und anderen Zwecken unseres Aufenthalts obliegen. So walte denn auf ewige Zeiten Friede und Eintracht zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten. Es lebe hoch! der König von Preußen, der Schirmherr des Norddeutschen Bundes!

Der Toast des Gesandten, so wie eine Erwiderung des Ministers v. d. Heydt darauf wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— Nachdem im vorigen Jahre, als dem nächsten nach dem Kriege, die sonstigen Uebungen im Ein- und Ausladen von Truppen, wie Heeresmaterial in und aus Eisenbahnwagen ausfallen konnten, sollen diese Uebungen im Laufe dieses Winters nach gewohnter Weise wieder aufgenommen werden. Auch die Abkommandirung von Unteroffizieren zur Erlernung des Lokomotivführens und des andern Eisenbahndienstes findet wiederum, diesmal jedoch im gesammten Gebiete des Norddeutschen Bundes statt.

— Eine Verfügung des Kriegsministeriums vom 22. November 1868, betreffend die Civilversorgungs- und Anstellungsansprüche der Hautboisten, bestimmt, daß dieselben, sofern sie etatsmäßig sind, oder ihnen die Unteroffiziercharge besonders verliehen worden, sie also zu den wirklichen Unteroffizieren gehören, in Bezug auf die Berechtigung zur Civilversorgung und Civilanstellung, die gleichen, in dem Reglement vom 16./20. Juni v. J. über die Civilversorgung 2c. der Militärpersonen näher bezeichneten Ansprüche, wie alle übrigen Unteroffiziere haben sollen. Alle entgegenstehenden älteren Bestimmungen sind als durch das vorerwähnte Reglement aufgehoben zu betrachten.

— Bei der neuen preußischen Anleihe genügt die Regierung endlich einem Wunsche, der in den Kreisen des kleineren Privatpublikums und dem entsprechend namentlich bei den Wechslern seit lange vorhanden ist, nämlich vorwiegend kleine Stücke zu 25 und 50 Thlrn auszugeben. Von diesen beiden Kategorien werden allein bei den zur Subskription jetzt aufgelegten 20 Millionen 80,000 Stück emittirt.

— Es sind heute die Zeichnungen für die neuen 4½%igen Prioritäten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und für die 5%igen garantirten Prioritäten der russischen Charkow-Krementschug-Bahn geschlossen worden. Das Resultat beider Zeichnungen, obwohl es sich zur Stunde noch nicht völlig übersehen läßt, ist ein sehr günstiges. Bei beiden ist der aufgelegte Betrag überzeichnet worden.

Stettin, 30. Nov. Die an den Herrn Prediger Schiffmann gerichtete Adresse ist gestern mit mehr als 1200 Unterschriften (denen sich, zum Theil aus weiter Ferne, noch mannigfache auswärtige Zustimmungen anschlossen) dem Adressaten durch eine Deputation überreicht, bestehend aus den Herren Geheim-Rath Schallehn, Vorsteher der Kaufmannschaft Haker, Justizrath Pitzschky, Kaufmann Knauff, Stadtkämmerer Hoffmann und Redakteur Wiemann.

Stettin, 1. Dezember. Wie die „Neue Stettiner Ztg." hört, beabsichtigen der Kronprinz und Gemahlin noch in diesem Winter hier einige Wochen Hof zu halten und dürfte dazu wieder die Festnachtszeit gewählt werden.

Danzig, 1. Dezember. Ein auf dem Walle in der Nähe des Langgarter Thores patrouillender Soldat ist gestern Abends 11 Uhr angefallen und mit Messerstichen so stark verwundet worden, daß seine sofortige Aufnahme ins Lazareth erfolgen mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auf die Benachrichtigung bei der Langgarter Thorwache ging eine starke Patroille aus, um den Thäter zu entdecken; es wurden 12 Personen festgenommen und nach dem Polizeigebäude gebracht. Später wurde auf dem Walle eine Menge Fleisch gefunden, die einem Fleischermeister am Sandwege gehören soll. Wie weit die Verwundung des Soldaten hiermit in Zusammenhang stehen dürfte, wird die Untersuchung ergeben. (D. Z.)

Thorn, 29. November. An den städtischen Knabenschulen ist eine vakante Lehrerstelle von 480 Thlr. auf 500 Thlr. erhöht werden, um einen auf der Universität gebildeten Lehrer zu gewinnen Wieder ein Beweis für die Fürsorge der städtischen Behörden um das Schulwesen. In Folge der Einwirkung von klerikaler Seite ist um eine Trennung der städtischen Schulen nach den Konfessionen, aber ohne Erfolg, petitionirt worden. Diese Schulen sind seit ihrer Reorganisation unter preußischer Herrschaft simultan und hat dies sehr wesentlich zur Aufrechthaltung des kirchlichen Friedens, wie zur Stärkung der nationalen Eintracht beigetragen. In diesem Sommer sind für zwei vorstädtische Elementarschulen nicht nur neue Schulgebäude hergestellt worden, sondern man will auch, dem Bedürfnisse Rechnung tragend, an jeder Schule zwei Lehrer anstellen, einen evangelischen, einen katholischen. Bei der einen von diesen Schulen hat der Magistrat neben dem evangelischen einen katholischen Lehrer angestellt; da er nun aber bei der zweiten Schule neben dem katholischen noch einen zweiten, und zwar evangelischen Lehrer anstellen will, erhebt hiergegen der katholische Pfarrer des Gemeindesprengels, in welchem die Schule liegt, Protest, behauptend, die Schule sei eine katholische Elementarschule, wiewohl dieselbe aus Stadtmitteln erhalten wird. Der Magistrat wird mit allen legalen Mitteln dem Ansinnen des Pfarrers entgegentreten. (D. Z.)

Schönebeck, 30. November. Seit beinahe 12 Stunden brennt der Pferdestall unsrer Husarenschwadron. Das Feuer kam gestern Abend, also am Sonntag, nach 8 Uhr aus. Das Gebäude ist massiv; es stehen also davon noch die Umfassungsmauern, circa 250 Fuß lang und einige 30 breit, so wie die Giebel. Von der Nachbarschaft wurde das Feuer zuerst, als vom Mittelbau ausgehend, entdeckt.

Rendsburg, 28. November. Die Annahme des Malinkrodt'schen Antrages hinsichtlich der dänischen Abgeordneten Ahlemann und Krüger im Hause der Abgeordneten hat hier nicht wenig Verstimmung hervorgerufen. Man macht durch solche Gefühlspolitik die Danomanen in ihrer Agitation nur noch dreister und schüchtert dadurch die deutsche Bevölkerung in den Norddistrikten ein. Man kann hier gar nicht begreifen, wie das Abgeordnetenhaus zu diesem Beschlusse gekommen ist, da gerade die Wahlbezirke, welche Krüger und Ahlemann vertreten, in ihrer Mehrheit niemals der Ansicht gehuldigt haben, Nordschleswig sei Südjütland. Es wird beabsichtigt, bei dem Abgeordnetenhause wegen einer Abänderung des Beschlusses vorstellig zu werden, da über den Kommissionsantrag bekanntlich noch ein Mal abgestimmt werden muß. Ob eine Massenpetition, wie sie von Einzelnen beabsichtigt wird, zu Stande kommen wird, wird die Zeit lehren. Wir möchten das bezweifeln, da man sich so leicht hier nicht erregt und überdies der Regierung volles Vertrauen schenkt, daß sie von Deutschen bewohnte Gegenden nicht so ohne Weiteres ihren erbittertsten Feinden überliefern werde. Dies und der Umstand, daß man durch die Politik der letzten Jahre völlig absorbirt worden ist, möchte der Grund sein, wenn die Anträge an das Abgeordnetenhaus nur vereinzelt gelangen. In der Presse wird unumwunden für den Kommissionsantrag Partei genommen. — Der Winter ist mit Schneefall bei uns eingekehrt; glücklicher Weise hat sich die Berechnung nach dem Petersburger Frost als nicht zutreffend erwiesen.

Bekanntlich hat die preußische Regierung die durch die östreichische Regierung schuldig gebliebenen Quartiergelder aus ihren Mitteln bezahlt. Die Summen, welche zur Auszahlung gelangt sind, sind bedeutend und die Freude darüber ist um so größer, als die Hoffnung auf die Berichtigung dieser Schuld eine äußerst geringe war. — Gegen den Gesetzentwurf, wonach das Alter der Entlassung aus der Schule auf das 14. Lebensjahr festgesetzt werden soll, hat sich in der ganzen Provinz eine gewaltige Agitation in Thätigkeit gesetzt. Man meint hier, daß die Motive der Vorlage für diese Provinz nicht zutreffen, da hier für Knaben und Mädchen resp. das 16. und 15. Lebensjahr das Entlassungsalter bilden, also hier die Volksschulbildung rückwärts gehen müßte. Weshalb man sich hierbei zu Massenpetionen bestimmen läßt, ist uns nicht recht klar, da von den Pröpsten und Kirchenvisitatoren schon bisher eine sehr milde Praxis geübt worden ist, so milde, daß die Geistlichen das letzte halbe Schuljahr von selbst fallen lassen und die Erlangung der Dispensation vom zweitletzten halben Schuljahr gar keine Schwierigkeiten macht, wenn nur ein Grund, wie Vermögensverhältnisse, lange Lehrzeit 2c. vorliegt. Wir möchten den Grund darin suchen, daß man nicht gerne als gesetzlich feststehend das Konfirmationsalter, wie man die Frage hier benamset, haben möchte und es lieber hätte, um einen Dispens angegangen zu werden. Auffallend bleibt es jedoch, daß die Petitionen so zahlreiche Unterschriften finden und gefunden haben, doch das bewirken die Geistlichen und die Lehrer.

Schleiermacher's Gedenktag hat in der ganzen Provinz Feierlichkeiten hervorgerufen und allgemein ist es betont worden, daß es nicht als eine Parteidemonstration angesehen werden dürfe, wenn man das Gedächtniß eines solchen Mannes, der ein Heros in der Wissenschaft und als Prediger und Mensch gleich bedeutend war, in hohen Ehren hält.

Dem nach Ansbach in Franken übersiedelten, durch seine Agitation für Friedrich den Achten in weiteren Kreisen bekannten Pastor Schrader, welcher in Kiel seines Amtes wegen Verweigerung des Eides enthoben worden ist, hat man in Kiel ein Gemälde durch den Kunstmaler Heger anfertigen lassen, welches in der Kieler Kunsthalle ausgestellt ist. Es ist zu diesem Gemälde das Innere der St. Nikolaikirche gewählt, weil Schrader von deren Kanzel bei Anwesenheit der großen Huldigungsdeputation für Herzog Friedrich die Worte „Recht muß doch Recht bleiben!" gesprochen. Das Bild wird nächstens nach Ansbach abgesandt werden.

Als Gustav Rasch seine Broschüre „Preußens Verwaltung in Schleswig-Holstein" schrieb, konnte er freilich nicht wissen, daß binnen Jahresfrist die Situation eine so ganz andere sein werde. Die Landschaft Eiderstedt schilderte er der Selbstständigkeit Schleswig-Holstein so ungemein zugethan, daß er sogar behauptete, diese Landschaft werde nie preußisch werden. Er höre, was sich in dieser Landschaft vor acht Tagen zugetragen. Sie bildet jetzt einen eigenen Kreis und hat zum Landrath den Regierungs-Assessor und Hauptmann v. Richthofen. Derselbe hat sich verheirathet, und als er seine junge Frau nach Tönningen bringt, wird er auf dem Bahnhofe von einer Masse Einwohner empfangen, welche dem jungen mit dem Zuge angekommenen Ehepaar Spalier bilden und Hochs ausbringen. Die Fahnen wehten schon während des ganzen Tages und am Abend war auch ein großer Theil der Häuser illuminirt. Abends sang bei dem Scheine der Fackeln die Liedertafel und es hielten einzelne Kreiseingesessene Anreden.

Daß eine solche Huldigung die schleswig-holsteinsche Bevölkerung ihren bisherigen Beamten gebracht, ist niemals bekannt geworden; es muß also, wenn die Schilderungen von Herrn Rasch richtig waren, ein gewaltiger Umschwung in den Anschauungen der schleswig-holsteinischen Bevölkerung vorgegangen sein.

Die Viehzählung des vergangenen Jahres gegen die früheren Jahre weist leider ein Manko nach. So befanden sich 1867 in Schleswig nur 71,440 Pferde vor, gegen früher 72,333 Stück, Rindvieh 360,157 gegen 390,001 Stück, Schafe 269,575 gegen

362,219 Stück ꝛc. Die zum Theil recht bedeutenden Rückstände in den Zahlen der Pferde, des Hornviehes und der Schafe erklären sich wohl auch aus der verschiedenen Zeit der Zählung, der 7. Dezember gegenüber dem 15. Juli, außerdem mögen auch wohl im Betreff des ganzen Herzogthums die an Dänemark abgetretenen Gebietstheile das Ihrige dazu beigetragen haben.

In dieser Woche sind und zwar wohl auch die ersten Netze zur Fischerei bei Westerhever ausgestellt worden. Es wird auf Butt und Heringe gefahndet werden. In Husum hat man über 400 Netze am Strande ausgestellt und in zwei Tagen vergangener Woche 20,000 Heringe gefangen.

Leider müssen wir heute schon wieder einen Kassendefekt melden. In Husum soll man vor einigen Tagen einen solchen in der Eisenbahnkasse in Höhe von einigen Tausend Thalern entdeckt haben. Dortselbst hat auch im Laufe dieses Sommers der zweite Bürgermeister Möller die Hafenbaukasse um cr. 5000 Thlr. geleert. Er ist seit jener Zeit noch immer gefänglich eingezogen, wird aber nächstens wohl vor dem schleswiger Geschworengerichte sich verantworten, aber das Wiedererstatten der 5000 Thaler ist leider nicht mehr zu erwarten, da die Aktiva die Passiva nicht decken; so verliert die Staatskasse also eine bedeutende Summe und gerade in einer Zeit, wo sie ohnehin keinen Ueberfluß hat. Wir fürchten sehr, daß das Defektregister leider noch lange nicht geschlossen ist.

Bayern. Ludwigshafen, 1. Dezember. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Maximiliansbahn wurde einstimmig der Bau einer Zweigbahn von Winden nach Bergzabern, sowie die Erhöhung des Bau- und Einrichtungskapitals um 275,000 Gulden genehmigt.

Lübeck, 1. Dezember. Die „Eisenbahnzeitung“ meldet: Der Senat hat heute dem von Berlin zurückgekehrten Dichter Geibel das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lübeck verliehen.

Frankreich.

Paris, 29. November. Die ministeriellen Budgets für 1870, die jetzt dem Staatsrathe zur Berathung vorliegen, sind im Allgemeinen auf Grund jener von 1869 ausgearbeitet. Das Kriegsbudget für 1870 beläuft sich auf etwa 380 Millionen, wozu das der Marine mit 162 Millionen kommt; es sind dies die Zahlen vom vorigen Budget nebst den Soldzulagen. Von Ersparnissen ist keine Rede, denn das Kaiserthum will und kann nicht abrüsten, so lange es dem persönlichen Systeme huldigt, das nach innen wie nach außen ungeheurer Truppenmassen schon um des „Prestige“ willen bedarf und das es mit dem Troupiers nicht verderben darf. In Niel hat der Kaiser für diese Seite seiner Macht den rechten Mann gefunden, denn so lange die vom Minister des Innern beförderten officiellen Kandidaten im gesetzgebenden Körper die Majorität besitzen, sind Abstriche eine überflüssige Sorge.

Rußland und Polen.

⊙ Wilna, 26. November. An den Generalgouverneur ist Befehl eingegangen, daß bei den ihm unterstellten Truppentheilen, wo die Beurlaubten noch nicht die Höhe von 24 Mann per Kompagnie und 12 Mann per Eskadron erreichen, eine weitere Beurlaubung bis zu dieser Höhe eintrete und sollen namentlich solche Leute berücksichtigt werden, welche in der Heimath oder wo sie sonst die Urlaubszeit zuzubringen gedenken, ausreichende Existenzmittel in Aussicht haben und nicht etwa ihren Angehörigen lästig werden.

Im Grodnoer Gouvernement wurde vor einigen Tagen ein Verwaltungsbeamter ganz unerwartet verhaftet. Derselbe wurde unter dem Regime Kaufmann angestellt und hat sich, obgleich Pole von Geburt, stets sehr patriotisch für Rußland gezeigt und sich als Polenverfolger ausgezeichnet. Jetzt hat sich in Folge einer auf Grund einer Denunziation gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ergeben, daß er im Jahre 1863 eine Zeit lang als Hängegensdarm fungirt hat. Zu großer Druck, den er, als zur orthodoxen Kirche übergetretener Katholik auf die Katholiken übte, wo er irgend konnte, hat ihm die Denunziation zugezogen.

Vom Landtage.

13. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, den 30. November.

(Schluß.)

Der Präsident verliest ein ihm eben zugegangenes Schreiben der schleswig-holsteinschen Abgeordneten Krüger und Ahlmann, worin diese erklärten, daß sie den Eid auf die Verfassung nicht leisten können und deshalb ihr Mandat niederlegen. (Sensation.)

Das Haus tritt hierauf bei fast leeren Bänken in die Spezial-Diskussion des Justiz-Etats ein. Tit. 1. der Einnahmen (Gerichtskosten) veranlaßt Abg. Brom zu einer Beschwerde über ihre Höhe in der Provinz Hessen. Zwei Anträge von Kratz und Lesse bezwecken genauere Spezialisirung der Einnahmen, der erstere sehr detaillirt und schon im nächsten Etat, der letztere weniger speziell und nach den verschiedenen Rechtsgebieten der Monarchie vom Jahre 1869 ab aufgestellt. Beide werden abgelehnt, nachdem Regieruugs-Kommissar Falk auf die Schwierigkeit der nachträglichen Aussonderung der einzelnen Einnahmen aus den letzten drei Etats hingewiesen, dagegen von 1869 ab die Buchung derselben im Sinne der Antragsteller als thunlich bezeichnet hat.

Zu Titel 4 (verschiedene Einnahmen) beantragen die Kommissarien des Hauses Roscher, Frech und Windthorst (Lüdinghausen) gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe unverzüglich daranf Bedacht nehmen werde, die thatsächliche Stellung des Herzogs v. Arenberg in und zu dem Herzogthum Arenberg-Meppen, insbesondere in Beziehung auf Ausübung der Gerichtsbarkeit und sonstiger Regierungsrechte in diesem Landestheile mit der preußischen Verfassung in Einklang zu setzen.

Die Abgg. Bahlmann, v. Guérard und Koch bringen denselben Antrag in der folgenden moderirten Form: Die Regierung möge baldigst darauf Bedacht nehmen, die der preuß. Verfassung nicht entsprechenden Verhältnisse des Herzogs, insbesondere in Beziehung auf Ausübung der Gerichtsbarkeit und sonstiger Regierungsrechte anderweitig zu regeln.

Abg. Windthorst (Meppen) erklärt sich gegen beide Anträge. Es wäre sehr bedenklich durch einen Ausspruch, wie ihn der Abg. Roscher wolle, die ganze Gerichtsorganisation in Arenberg-Meppen zu erschüttern. Man dürfe eine solche Frage nur nach einer gründlichen Prüfung der völkerrechtlichen und staatsrechtlichen Verhältnisse beurtheilen. Der mit dem Herzog v. Arenberg abgeschlossene Vertrag beruhe auf den durch die Wiener Verträge festgesetzten standesherrlichen Verhältnissen, er bestehe zu Recht und befinde sich nicht im Widerspruch mit der Verfassung. Durch Beseitigung des Bundes seien die Rechte nicht beseitigt, welche durch die Bundesakte garantirt seien; nur der Schützer dieser Rechte, nicht die Rechte selbst hätten sich seit 1866 geändert, die europäischen Mächte selbst wären vollkommen berechtigt einzuschreiten, wenn die standesherrlichen Verhältnisse, die durch internationale Verträge geregelt seien, einseitig durch die preußische Regierung modifizirt werden sollten. (Widerspruch.) Wenn wir in Deutschland einen großen Bau aufführen wollen, so brauchen wir auch große Bausteine. Greifen wir die Aristokratie an, so zwingen wir sie, sich zu vertheidigen. Erkennen wir ihre Rechte an, wie es in England geschieht, dann wird sie auch bei uns, wie in England, eine Trägerin und Stütze der Freiheit sein. (Beifall rechts.)

Abg. Roscher charakterisirt das System der Justizverwaltung im Herzogthum. Es gebe eine gewisse Anzahl von Familien, in denen die Stellen gleichsam erblich seien: nur aus dieser Familie wähle der Herzog die Beamten, deren Bestätigung durch die Regierung noch nicht beanstandet worden sei. Es sei fraglich, ob dem Herzog überhaupt noch ein Recht auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit zustehe, da die Bundesakte den Standesherren jenes Recht nur in so weit gewähre, als seine Ausübung in Einklang stehe mit den Landesgesetzen. Maßgebend sei nur das Einverleibungsgesetz vom 20. September 1866; möge dasselbe auch Manchem Unrecht gethan haben, so sei es doch jetzt unser bestehendes formales Recht, an das man auch halten müsse. Jedenfalls könne Niemand behaupten wollen, daß die Bundesakte Preußen heut noch binde. Was die Garantie der Wiener Kongreßakte durch die europäischen Mächte betreffe, so möge man ruhig abwarten, ob sich eine diplomatische Feder zu Gunsten der Mediatisirten rühren werde.

Reg.-Kommissar Dr. Falk: Die Regierung hat die Verhältnisse in Hannover so vorgefunden, wie sie durch die Verträge von 1826 und 1852 geregelt sind, und sie auch bis jetzt unverändert fortbestehen lassen. Ueber die Modifikationen, welche durch die preußische Gesetzgebung und Verfassung geboten erscheinen, sich zu entscheiden, hielt die Regierung bisher den Zeitpunkt nicht für geeignet. Jedenfalls mögen Sie nun einen der Anträge annehmen oder nicht — wird die heutige Diskussion der Regierung ein Kompelle sein, eine Lösung der Frage so bald als möglich in Angriff zu nehmen.

Abg. Eberty empfiehlt den Antrag Roscher. Der Antrag Bahlmann könnte im Herzog von Arenberg leicht die Illusion erwirken, daß er eine Entschädigung für seine vermeintlichen Rechte erhalten werde; hierfür sei aber kein gesetzlicher Grund vorhanden.

Abg. Graf Schwerin: Der Abg. Windthorst hat eine Vertagung des Urtheils über die vorliegende Streitfrage gewünscht, selbst aber ein fertiges Urtheil ausgesprochen. Der Vergleich unserer Aristokratie mit der englischen ist nicht zutreffend; denn in der englischen Aristokratie haben die größten Familien stets an der Spitze der Freiheit gestanden (Beifall links), während bei uns die Mehrzahl der Vertreter der alten Familien immer da steht, wo es sich um die Erhaltung ihrer Privilegien handelt. (Lebhafte Zustimmung links.) Es ist durchaus nöthig, daß die Regierung aufgefordert wird, dies Verhältniß zum Herzog von Arenberg in Uebereinstimmung mit der Verfassung zu bringen, und hierzu scheint mir der Antrag Bahlmann am besten geeignet, weil er der rechtliche Entscheidung nicht vorgreift, was im Antrage der Kommissare durch das Wort „thatsächlich“ zu geschehen scheint:

Abg. Windthorst (Meppen): Ich bedaure, daß der Abg. Roscher in Beziehung auf die Justiz- und Verwaltungsbeamten in Meppen allerlei Bemerkungen gemacht hat, die unbegründet sind. (Widerspruch links.) Die Herren thun ihre Pflicht mit demselben Eifer und Geschick, wie andere Beamte und ich hege die Hoffnung, daß der Herr Justizminister diese seine Untergebenen ebenso in Schutz nehmen wird, wie die schleswig-holsteinschen Beamten (Heiterkeit links.) Was die Stellung der Aristokratie anbetrifft, so habe auch ich allerlei Wünsche über das, was sie thun solle und nicht thun solle. Wenn man sich aber ewig in der Defensive befinden muß, so kann man nicht positiv schützend sein.

Der Justizminister: Wenn der Abg. Roscher die hannoverschen Beamten ebenso angegriffen hätte, wie neulich der Abg. Hänel die holsteinschen, so würde ich sie natürlich ebenso in Schutz nehmen. Der Abg. Roscher hat dies aber gar nicht gethan (Heiterkeit); er hat im Gegentheil die thunlichste Rücksicht genommen (Heiterkeit) und nur geklagt über einige anomale Verhältnisse. Daß dort eine solche große Beamtenfamilie existirt, ist vollkommen richtig (Beifall); die Verhältnisse sind allerdings sehr unerquicklich. (Beifall.)

Abg. Roscher zieht das Wort „thatsächlich“ aus seinem Antrage zurück; mit dieser Modifikation wird er angenommen.

Zu Tit. 5 der Ausgaben beantragen die Kommissarien des Hauses, statt 7000 Thlr. für den ersten Präsidenten des Obertribunals nur 6000 Thlr. zu bewilligen.

Abg. Reichensperger gegen die Streichung, da sie die Parität der Justiz- und Verwaltungsbeamten verletzen würde, nachdem im vorigen Jahre die Gehälter der letzteren erhöht sind.

Der Justizminister erklärt, daß, nachdem das Haus bisher die Gehaltserhöhungen für Direktoren und andere Beamte abgelehnt, er auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses die Anträge auf Verbesserung der Gehälter für die höheren Beamten seines Ressorts zurückziehe. (Beifall.)

Der Präsident konstatirt auf Grund dessen, daß hiermit zugleich der Antrag auf Absetzung von 500 Thlrn. für den General-Staatsanwalt erledigt sei.

Die Kommissarien beantragen ferner, statt 7800 Thlr. (darunter 2600 Thlr. für eine dritte Oberstaatsanwaltsstelle) nur 5200 Thlr. für zwei Ober-Staatsanwalte zu bewilligen.

Briefe von der 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

VI.

Ich beeile mich nun aber wirklich, meinen Bericht an Sie, theure Freundin, zu schließen; denn wahrhaftig schon liegt der Schnee auf der großen Rotunde vor mir. Längst ist der athemlose Genius unserer Zeit seit jener stattlichen Septemberversammlung an einer andern Reihe von Ereignissen vorbeigesaust und meine Feder ist wohl die einzige, die noch jener Tage gedenkt. Aber die ausführliche Erinnerung an diese ernstheitere Zeit in meiner Wintereinsamkeit thut mir wohl, wie dem schwedischen Pfarrer der Gedanke an Italien. Ich habe es jenem Knaben gleich gemacht, der seine guten Bissen in recht kleine Stücke theilt und sie pausenweise ißt, um recht lange zu genießen; — hier haben Sie den letzten.

Donnerstag den 24. September tagten noch einzelne Sektionen, die ihre Themen noch nicht beendet hatten; dahin gehört unter andern die Ihnen nur flüchtig genannte Sektion der Irren-Aerzte. Diese seltenere ärztliche Species hatte sich auffallend zahlreich diesmal zusammengefunden und diskutirte eine Reihe theoretischer und praktischer Fragen durch.

An der großen Bewegung der modernen Medizin nimmt auch die Irren-Heilkunde Theil, aber diese Betheiligung kann sich nur in bestimmter Richtung, in bestimmten Grenzen halten. Auch hier sind die strengen Schranken zwischen Gesundheit und Krankheit gefallen, auch hier ist die Krankheit kein fremdartiger Vorgang, kein von außen siegreich eingedrungener Feind, der nunmehr seine eigenen Gesetze schreibt, kein hineingefahrener Dämon, den man durch Wort und Mittel austreiben muß, sondern eine im Körper selbst gelegene, gelegentlich von außen angeregte Störung, deren Einzelerscheinungen im gesunden Leben ihre Analogien haben und deren abnorme Bedingungen eben zu beseitigen Hauptaufgabe des Heilkünstlers ist.

Wie auf den andern Gebieten der praktischen Medizin, so ist auch hier die genaueste Beobachtung des Krankheitsverlaufes einerseits, die subtilste Untersuchung der Krankheitsprodukte in der Leiche andererseits nunmehr aller Orten in Angriff genommen. Indeß liefert die letztere, die bei der äußerst komplizirten Zusammensetzung des Gehirns mit ungewöhnlichen und nicht immer zu bewältigenden Schwierigkeiten kämpft, in der Mehrzahl der Fälle nicht die korrekten aufklärenden Resultate, wie bei andern Organerkrankungen. Die Beobachtung des Kranken selbst andererseits hat zur bestimmten Gruppirung der Krankheitsformen, zu der Erkenntniß des Einflusses anderer akuter und chronischer Krankheiten (man lernt so die Bahnen kennen, auf denen das ruhige Walten der Psyche angegriffen wird), endlich zur Auffindung der unmerklichen Erkrankungsanfänge geführt, die den Laien oft nur als Absonderlichkeiten seiner Zeit verwunderten.

Hier ist der Ort, an dem ich Ihnen eine vor längerer Zeit an mich gestellte Frage kurz beantworten kann. Sie erstaunten über das Gutachten der Drs. L. Meyer und Morell in dem Chorinskischen Prozesse, welches den Angeklagten eben in Wahnsinns-Anfängen begriffen hielt und erklärte, daß er binnen wenigen Jahren aus diesem latenten Stadium allmälig immer mehr zur vollständigen Verrücktheit vorrücken würde. — Nun ist es gewiß unverfänglicher, liebe Freundin, bei einem notorischen Irren die ersten Spuren nachträglich zurück zu verfolgen, und das, was als Excentrität vielleicht einmal galt, nunmehr als dunkeln Beginn geistiger Störung zu deuten, als umgekehrt prophetisch aus einzelnen auffälligen Aeußerungen eines ungewöhnlichen Temperaments einen Schluß auf die Zukunft sich zu gestatten. Der Ruf des deutschen und französischen Arztes bürgt für bedeutsame Motive ihres Urtheils. Ich erlaube mir durchaus keine Kritik, aber ich will Sie gleich darauf aufmerksam machen, daß selbst, wenn der Inkulpat nunmehr wirklich in geistige Verwirrung geräth, doch noch nicht das damals abgegebene Gutachten richtig gewesen sein muß.

Doch zurück zu unserm Referat! nur noch eins, meine Freundin. Hoffen Sie nicht, daß selbst wenn für die einzelnen psychischen Erkrankungsgruppen ganz bestimmte Gehirnveränderungen nachzuweisen sein werden, Licht auf die Arbeit der gesunden Seele geworfen sein wird. Die materielle Störung als Grund der funktionellen erwiesen, erklärt noch lange nicht den normalen Vorgang; der aber wird wohl ewig unerforschlich bleiben. Denn die Arbeit der Seele spottet jeder mechanischen Deutbarkeit.

Hier aber, an diesem dauernd unerschließbaren Thore dürfen Sie nicht den Seelenarzt suchen. Ganz andere Aufgaben, wesentlich praktischer Natur beschäftigen ihn im Augenblicke wieder lebhafter wie je. Eine Koryphäe nicht bloß der Irrenheilkunde, sondern der praktischen Medizin überhaupt hat in seinem neugegründeten Archiv eine Reihe neuer Gesichtspunkte über Irrenanstalten aufgeworfen; zwei Arten von Anstalten sollen an Stelle der jetzt üblichen kasernenartigen, meist außerhalb der großen Städte gelegenen treten: 1) kleinere Krankenhäuser, leicht zugänglich, noch im Weichbild der Großstadt, bestimmt rasch vorübergehende, frisch entstandene Fälle aufzunehmen, ohne weitläufige Einrichtungen, kurz eben Spitäler, die sehr wohl eine Abtheilung eines großen Krankenhauses bilden könnten und bequem außer allen Vortheilen für die Kranken und die Angehörigen auch noch Unterrichtszwecken für angehende Aerzte dienen könnten; denn es ist ein Vorurtheil, liebe Freundin, die klinische Demonstration eines geistig Kranken für eine Grausamkeit zu halten. 2) Für die chronischen oder doch wenigstens länger dauernden Erkrankungen schlägt Griesinger — das ist der literarische Reformator — die Irrenkolonien im Stile Gheels vor, jenes denkwürdigen Dorfes, wo 1000 Irre als Pensionäre unter einfachen Familien wohnen. Nur die äußerst geringe Zahl Tobsüchtiger ꝛc. werden in der nahegelegeneu Anstalt, welche auch Gheel überwacht und mehr im Stile der jetzt üblichen gebaut ist, beherbergt. So wird in jenen Unglückseligen der Rest von Geist und Gemüth bei ansprechender Arbeit gepflegt und die relative Freiheit reduzirt die Aufgeregten nach Griesingers Versicherung auf ein Minimum.

Der berühmte Autor verhehlt sich nicht, daß er mit diesen übrigens finanziell sehr probabeln Vorschlägen (die Kosten pro Kopf sind bei weitem niedriger, als jetzt) meist Gegner unter seinen Kollegen, den allmächtigen Direktoren der jetzt üblichen Irrenpaläste, finden würde. Zur Zeit der Naturforscher-Versammlung lag er todtkrank darnieder. Die Herren, welche über die Reformvorschläge debattirten, hatten den Muth, sehr kategorisch über die — das muß jeder Laie, der jene im Tone der Weisheit und der Menschenliebe geschriebenen Aufsätze liest, zugeben — denkwürdigen Projekte zur Tagesordnung überzugehen. Es klang, wie eine Art persönlicher Invektive, als man betonte, der Anstaltsdirektor sollte auf dem Anstaltsterrain wohnen, und sich allein auf dies Gebiet beschränken.

Indeß ist Griesinger seinen Leiden erlegen; der beredteste Vertheidiger jener erleuchteten Ideen wird hoffentlich in jener kleinen Zahl der psychologischen Sektion, der jene ostentative Verurtheilung im Innersten zuwider war, Nachfolger finden. — Die Herren von der Majorität sind zu beklagen, die sich um das Recht gebracht haben, dem hochverdienten Todten einen Lorbeer auf das Grab zu legen. —

Recht am Platze war der einstimmig angenommene Antrag: die Errichtung von Pensionskassen unter Beihilfe und Aufsicht des Staates ist ein werthvolles Mittel, geeignete Wärter dem Irrenwartdienste zu gewinnen und zu erhalten. Jene einfache, treue, durch hohe Moralität ausgezeichnete Menschenklasse verdient in der That eine doppelte Berücksichtigung.

Die Anwesenheit eines sächsischen höheren Regierungsbeamten bei den Sektionsverhandlungen wurde gebührend am Schlusse anerkannt; die Mittheilung des Tageblattes aber, daß derselbe Behufs Einrichtung eines psychiatischen Unterrichts in Leipzig das Urtheil der Sektion offiziell sich erbeten, beruht nach der Erklärung mehrerer hervorragender Mitglieder durchaus auf einem Mißverständniß. — Von den Psychiatern und ihren beklagenswerthen Objekten, beste Freundin, wenden Sie Ihren Blick auf die fernen Lande, welche die Anthropo- und Ethnologen mit ihrem leiblichen oder geistigen Auge durchforscht haben. Daß die junge Sektion Stoff genug hatte, werden Sie glauben; sie hielt noch am letzten Tage ihre Sitzung. Die Racen im Osten von Asien, die dicken Schädel der Polynesier, die dünnen der Malayen nicht blos, sondern auch die der Steinzeit wurden besprochen; ein paar egyptische etwa von 2000 v. Chr. vorgezeigt, die das gütige Schicksal davor bewahrt, „ein Spundloch vor dem rauhen Norden zu verstopfen“ und für den Anthropologen aufgespart hatte. Der unwillkürliche Schluß beim Anblick sehr starker und dicker Schädel, daß diese aus fernsten Zeiten stammen, ist nicht richtig, liebe Freundin; in Prag ist ein 10 Pfd. schwerer Schädel neuen Datums, den die Sektion im nächsten Jahre in Innsbruck zu sehen hofft. Ueberhaupt kann man wirklich nicht wissen, wie dick der eigene Schädel ist; erst, wenn er aufgesägt, kann man ihn beurtheilen, — das betonten mehrere Redner. Ach, meiner thut mir weh, wenn ich daran denke, würde Hamlet sagen, wenn er an der Sektion Theil genommen, für die er sich gewiß lebhaft interessirt hätte. Doch im Ernst, ich glaube, daß bei der Besonderheit dieser Art von Studien, welche von verschiedenen Wissenschaften der Anatomie, der Palaeotologie, der Geographie ihr Material beziehen, welche überdieß, wenn es darauf ankommt, selbst zu sehen und zu urtheilen, nur von einzelnen bevorzugten Reise-Forschern gründlich betrieben werden können, die neue Sektion zu wenig auf Popularität Anspruch wird machen können.

Dagegen hat die Sektion für naturwissenschaftliche Pädagogik ein wirklich allgemeines Verdienst durch genaue Diskus-

Abg. Dr. Colberg gegen die Streichung, da die Geschäftsüberbürdung die neue Stelle nothwendig mache.

Der Justizminister: Bei der vorigen Berathung habe ich mich mit einem Wort über denselben Antrag geäußert, weil ein Beamter, der der Oberstaatsanwaltschaft näher stand als ich, als Zeuge dafür aufgerufen wurde, daß von einer Geschäftsüberbürdung nicht die Rede sei. Dieser Grund ist jetzt dadurch hinfällig geworden, daß dieser Beamte mir vor Kurzem persönlich das Gegentheil versichert hat. Außerdem konnte ich damals die Verhältnisse noch nicht so vollkommen übersehen, um aus eigener Ueberzeugung für die Nothwendigkeit der Bewilligung eintreten zu können. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, nur dann eine Position für nothwendig zu erklären, wenn ich selbst persönlich mich davon überzeugt habe, und da ich mir Ihr Vertrauen in dieser Beziehung nicht verscherzen wollte, so hielt ich damals mit meinem Urtheil zurück. Heute erkläre ich Ihnen, daß ich die Stelle für nothwendig halte, thun Sie nun, was Sie wollen. (Bravo!)

Abg. Windthorst (Lüdinghausen) für die Streichung. Der Grund, weshalb man im vorigen Jahre denselben Beschluß gefaßt, sei weniger die Nichtanerkennung der Geschäftsüberbürdung als die Erwägung gewesen, daß es sich nicht empfehle, Angesichts einer bevorstehenden Reorganisation durch die Vereinigung des Oberappellationsgerichts mit dem Obertribunal eine neue etatsmäßige Stelle zu schaffen. Dieser Grund liege auch heute noch vor. Im Falle der Geschäftsüberbürdung werde man gern die Mittel für Hilfsarbeiter bewilligen Am besten könne man ihr vorbeugen, wenn man gegen politische und Preßvergehen nicht mehr mit demselben Eifer verfahre, den man bisher namentlich in den neuen Provinzen an den Tag gelegt. In dieser Beziehung könne eine bedeutende Mäßigung eintreten, ohne die Staatsinteressen zu gefährden. (Beifall)

Abg. Reichensperger ist der Ansicht, daß bei der großen Geschäftslast eine neue Stelle bei der Generalstaatsanwaltschaft nothwendig ist. Auf die Reorganisation der Justizverwaltung könne man nicht warten, die Geschäfte der General-Staatsanwaltschaft würden dadurch auch wenig berührt werden. Es sei geradezu inkonsequent, die Stelle nicht zu besetzen, da ja dann Hülfsarbeiter nothwendig wären, gegen die sich doch das Haus so oft ausgesprochen habe. — Er wünsche durchaus, daß die Staatsanwälte alle Fragen selbstständig und gewissenhaft selbst erwägen und setze voraus, daß sie sich niemals für gebunden erachten an die Wünsche des Justizministers. Die Staatsanwälte wären nnr verpflichtet, Anträge vom Justizministerium in Erwäguug zu ziehen. Zur größeren Selbstständigkeit ist aber jedenfalls eine definitive Besetzung der Stelle erforderlich. Allerdings könne bei unserem obersten Gerichtshofe eine Geschäftsverminderung erzielt werden, wenn der Justizminister den Staatsanwälten die Weisung gäbe, das Rechtsmittel der Aggravation nicht vom Standpuukt der persönlichen Rechthaberei aus zu ergreifen. Dieser Wunsch ist jedenfalls materiell gerechtfertigt. Das ist nicht blos mein persönlicher Eindruck, sondern dern der Eindruck des Kollegiums, dem ich angehöre. Speziell deu Polizeianwalten müsse ein solcher Dämpfer aufgesetzt werden, denn gerade dadurch, daß von dieser Seite die kleinsten Sachen, Uebertretungen von Orts- und Polizei-Reglements ꝛc. bis in die oberste Instanz getrieben werden, macht man dem Obertribunal die meiste Arbeit.

Abg. Lasker: Es ist allerdings schwierig, daß, wenn ein Ressortminister behauptet, irgend ein Dienstposten sei durchaus nöthig, wir das Gegentheil nachweisen sollen. Und wenn wir trotzdem die Summe ablehnen, so ist das keineswegs ein Mangel an Vertrauen zum Ressortchef. Ich glaube wohl auch nicht, daß der Herr Justizminister diese Frage im konstitutionellen Sinne zu einer Vertrauensfrage (der Justizminister schüttelt lächelnd den Kopf) hat machen wollen. Wir verweigern die 3. Stelle, weil das Rechtsmittel der Aggravation in Preußen in einem Maße getrieben wird, wie es mit einer guten Kriminalpflege nicht vereinbar ist. (Beifall) War früher Jemand vom Richter erster Instanz freigesprochen, so blieb er es auch; es konnte da nicht vorkommen, daß der Richter zweiter Instanz den erster Instanz Lügen strafte, ihm Mangel an Einsicht und Gesetzeskenntniß nachwies. (Beifall.) Wenn in erster Instanz 3 Richter einstimmig freisprechen, in zweiter Instanz 3 verurtheilen, 2 freisprechen, so können gegen 5 freisprechende Richter 3 Richter dem Angeklagten Ehre und Freiheit absprechen. Das ist kein gesunder Zustand. Und doch sehen wir bei unseren Kriminalprozessen häufig das freisprechende Urtheil zweier Instanzen durch gelehrt sein sollende, Laien unverständliche Rechtsdeduktionen des Obertribunals vernichtet werden. In voriger Session ist sogar behauptet worden, daß sich die Staatsanwälte von ihren oberen Behörden Rath einholen, ob sie appelliren wollen. — Durch unser ablehnendes Votum wollen wir den Herrn Justizminister auf diese Uebelstände aufmerksam machen; so üben wir wirksam unser Budgetrecht. Wenn im nächsten Jahr dann der Justizminister erklärt, daß er Untersuchungen hierüber angestellt habe und versichert, daß das Rechtsmittel der Aggravation nicht mehr so viel ergriffen werde, trotzdem aber noch eine neue Staatsanwaltsstelle nothwendig sei, dann werden vielleicht manche in der Lage sein, anders zu stimmen; heute können wir es nicht.

Der Justizminister: Ich habe mich wohl unrichtig ausgesprochen, wenn ich von „Vertrauen“ sprach, ich habe damit gemeint den guten Glauben an die Wahrhaftigkeit; an konstitutionelles Vertrauen habe ich dabei nicht gedacht. Ich bitte aber diese rein geschäftliche Frage nicht zu einer so bedeutenden rechtspolitischen zu stempeln. — Das Motiv des Herrn Lasker begreife ich nicht recht. Weil er ein anderes System in der Stellung der Staatsanwaltschaft haben will, deshalb will er die Summe streichen? Die Frage ist wohl zu erwägen, aber die Ablehnung der Position folgt doch nicht daraus. Wenn Herr Lasker sagt, daß durch die Ablehnung der Justizminister aufmerksam werden soll (Heiterkeit), so muß ich erklären, daß es dieses Mittels durchaus nicht bedurft hätte (Beifall rechts); ich bin durch die Diskussion auf die Sache vollständig aufmerksam gemacht worden, Herr Lasker hat also seinen Zweck erreicht (Heiterkeit), und ich werde das thun, was irgend möglich ist. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst (Meppen): Ob eine neue Arbeitskraft zu beschaffen ist, hängt davon ab, ob sie nach der bestehenden Gesetzgebung nothwendig ist, und die in Rede stehende ist nothwendig nach dem Ausspruch der kompetenten Behörde. Es handelt sich hier nicht de lege ferenda, obwohl ich dem Abg. Lasker und meinem Namensvetter im Einzelnen vielfach beistimmen muß.

Abg. v. Hennig unterstützt die Motive Laskers durch Proben der übergroßen Thätigkeit der Staatsanwaltschaften. Sie appelliren gegen ein Urtheil erster Instanz, das einen Mann freigesprochen hat, der sich über das Verfahren eines Landrathes beschwert hat, und treiben ein vom Hause nicht genehmigtes Strafverfahren gegen Besitzer und Redakteur des „Bürger- und Bauernfreundes“ in der Weise durch alle drei Instanzen, daß schließlich auf Vernichtung des Blattes erkannt wird.

Das Resultat der Abstimmung muß durch Zählung festgestellt werden. Bevor diese stattfindet, holt der Justizminister unter großer Heiterkeit des Hauses aus dem Konferenzzimmer die Minister, die zugleich Abgeordnete sind: Graf Eulenburg, v. Roon und v. Selchow. Für die Bewilligung der dritten Stelle stimmen 154, gegen dieselbe 153 Abgeordnete; bei namentlicher Abstimmung 157 für, 160 gegen die Bewilligung; die Stelle des dritten Oberstaatsanwaltes ist somit gestrichen.

(Dafür stimmen mit der Rechten und den Freikonservativen v. Patow, Graf Schwerin, Grumbrecht, Reichensperges, Windthorst (Meppen).]

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. (Fortsetzuug der heutigen Tagesordnung. Der Präsident kündigt 5 Plenarsitzungen in dieser Woche, eventuell Abendsitzungen an; nur der Mittwoch wird den Kommissionen reservirt.

---

14. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 1. Dezember. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Am Ministertische: Dr. Leonhardt und mehrere Regierungs-Kommissare.

Die Bänke des Hauses und die Tribünen sind sehr spärlich besetzt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Vorberathung des Staatshaushalts-Etats für 1869. — Justiz-Etat.

Unter Tit. 6. Andere persönliche Ausgaben 7300 Thlr. befanden sich 1000 Thlr. für die Stellvertretung beim Obertribunal.

Abg. Windthorst (Lüdinghausen) beantragt:

a. die Stellvertretung der Ober-Tribunalsräthe durch Richter, welche nicht etatsmätsmäßige Mitglieder des Obertribunals sind, für gesetzlich unzulässig zu erklären, und
b. demgemäß die für eine solche Vertretung geforderte Summe von 1000 Thalern nicht zu bewilligen.

Die übrigen Kommissare des Hauses, Abgg. Windthorst (Meppen), Bahlmann, Frech ꝛc. stellen den Antrag: „die Erwartung auszusprechen, daß bei der bevorstehenden Organisation des höchsten Gerichtshofes (Art. 92 der Verfassungs-Urkunde), die Stellvertretung einzelner Mitglieder desselben durch dem Gerichtshofe nicht angehörige Richter ausgeschlossen werde.“

Abg. Windthorst (Lüdinghausen) rechtfertigt seinen Antrag. Derselbe geht ausführlich auf die Entstehungsgeschichte der einschlägigen Gesetzgebung und auf die darüber im Abgeordnetenhause stattgehabte Verhandlung ein. Er citirt Aeußerungen des früheren Justizministers Simons und des früheren Abg. Dr. Beseler. Der Justizminister habe die Unzulässigkeit der Stellvertretung im Prinzip anerkannt, allein die Nothwendigkeit einer Ausnahme davon hergehoben. Dr. Beseler sei der Ansicht gewesen, daß das Prinzig ohne alle Ausnahme aufrecht erhalten werden müsse. Diese letztere Ansicht halte er für die richtige. Die Unabhängigkeit des höchsten Gerichtshofes müsse von jedem Verdachte freigehalten werden und die Nothwendigkeit der einheitlichen Rechtsprechung verlange die Aufrechterhaltung des Prinzips. Hätte man daran festgehalten, so wären die Beschuldigungen nicht kund geworden, welche man in den letzten Jahren so vielfach gehört habe. Lange Jahre werde es noch dauern, ehe Freiheit und Recht sich in vollen Besitz der Achtung befinden werden. Habe man die Ungesetzlichkeit einmal erkannt, so sei es die höchste Zeit, ohne Rücksicht vorwärts zu gehen, und deshalb bitte er um Annahme seines Antrages. Danach werde es dem höchsten Gerichtshofe gelingen, sich seinen alten Ruhm zu wahren. (Bravo!)

Abg. Reichensperger: Die Ausführnngen des Vorredners sind so durchgreifend gewesen, daß ich eigentlich wenig hinzuzufügen habe. Auch ich bin der Meinung, daß eine Stellvertretung durch nicht etatsmäßige Richter beim Obertribunal unzulässig ist. Die Rechtsprechung durch kommissarisch ernannte Richter widerspricht dem Rechtsbewußtsein unseres Jahrhunderts. Mit diesem Rechtsgrundsatze allein wird man auf eine Majorität für den Antrag, gegenüber der langjährigen Praxis, nicht rechnen können, allein die Verfassungsurkunde kommt zu Hilfe. — Hat man einmal Richter beim höchsten Gerichte, so müssen sie eine gesicherte, dauernde und lebenslängliche Stellung erhalten. Die Verfassung schreibt ausdrücklich vor, daß die Organisation der Gerichte durch Gesetz erfolgen soll. Was also im Gesetze nicht gesagt ist über die Zusammensetzung des höchsten Gerichtshofes, das kann keine Geltung haben. Ist eine Stellvertretung beim Ober-Tribunal überhaupt zulässig, dann kann auch einmal ein Richter aus der untersten Instanz an das Obertribunal berufen werden. Die Plenarbeschlüsse des Obertribunals können möglicherweise durch die Einschiebung eines Hilfsrichters zu Stande kommen, der am nächsten Tage wieder ausscheidet. Schon hierdurch stellt sich das Unannehmbare einer solchen Maßregel heraus und das Herrenhaus selbst hat dies anerkannt, indem es bereits im vergangenen Jahre beantragte, daß die Hilfsrichter an den Plenarbeschlüssen wenigstens nicht Theil nehmen sollen. Praktische Rücksichten können, gegenüber einer solchen Fundamentalbestimmung der Verfassung nicht maßgebend sein. Recht muß Recht bleiben. (Bravo.)

Abg. Dr. v. Rönne: Ich stimme den Ausführungen des Vorredners überall bei und will die Sache vom rein juristischen Standpunkte, also vollständig objektiv betrachten. Für mich ist Art. 89 der Verfassungsurkunde maßgebend: „Die Organisation der Gerichte wird durch das Gesetz bestimmt.“

Abg. Twesten stellt den Antrag: „in dem Antrage des Abg. Windthorst (Lüdinghausen) sub a, das Wort „gesetzlich“ zu streichen.“

Reg.-Kommissarius Geh. Justizrath Dr. Falk: Die Staatsregierung befindet sich im Prinzipe mit den Vorrednern im vollen Einklange, wie dies auch der Herr Justizminister im vergangenen Jahre bereits anerkannt hat. Derselbe erklärte, daß es der Bedeutung eines höchsten Gerichtshofes, wie der preußische, nicht entspreche, wenn in demselben Hilfsrichter fungirten und er hatte hinzugefügt, daß er davon nicht Gebrauch machen werde, wenn es im Interesse des Dienstes nicht erforderlich würde. Die Staatsregierung hat aber die Ueberzeugung, daß sie das Gesetz bisher befolgt und nicht gebrochen habe. Abg. Windthorst (Lüdinghausen) hat behauptet, daß das bisherige Verfahren gesetz- und verfassungswidrig gewesen sei. Solche Behauptungen sollte man nicht in diesem Hause aussprechen, weil dadurch nur eine Beunruhigung der Gemüther hervorgerufen wird. Die Staatsregierung legt deshalb das größte Gewicht darauf, daß der Antrag des Abg. Windthorst (Lüdinghausen) Ihre Zustimmung nicht erhalte. Es ist großes Gewicht auf die Bestimmungen der Verfassung gelegt; aber m. H. die Verfassung enthält nur Verheißungen. Bestimmt ist nur, was im Gesetze steht. Das Gesetz vom Jahre 1852, auf welches ebenfalls hingewiesen worden, ist ein vollkommenes Organisationsgesetz nicht. Der Reg.-Komm. wendet sich darauf zur Widerlegung der einzelnen Ausführungen der Vorredner. — Die Staatsregierung hat die Pflicht, wo ihre ordnungsmäßigen Kräfte nicht ausreichen, zu außerordentlichen Kräften zu greifen. Im Jahre 1832 sind durch k. Kabinets-Ordre Hilfsarbeiter an das Ober-Tribunal gesendet, um dem bedauernswerthen Verschleppungszustande beim höchsten Gerichtshofe ein Ende zu machen. Durch eine Kabinets-Ordre vom 18. Juli 1844 erkannte auch der König Friedrich Wilhelm IV. die Zulässigkeit von Hilfsarbeitern beim Ober-Tribunal an und wir haben auch ein Gesetz, welches dies

---

sion über mehrere Anträge betreffend die Organisation des naturwissenschaftlichen Unterrichts in Gymnasien. Nachdem eine These des Herrn Dr. Hoffmann aus Freiberg, welche gegen das neue sächsische Gymnasial-Regulativ gerichtet war, den Beginn des naturwissenschaftlichen Unterrichts schon in Quarta und Tertia gewünscht, die Aufnahme der Chemie für Sekunda betont hatte, wie überhaupt von da ab an Stelle einer alten Sprache die Naturwissenschaften für bestimmte Berufe hervortreten müßten, nachdem ferner eine andere These der Herren Spier und Arendt (Wolfenbüttel, Leipzig) diese Reformen in ganz Deutschland (nur in Württemberg soll es nicht nöthig sein. Prof. Bopp.) eingeführt und durch einen Anschauungsunterricht in den unteren, einen theoretischen in den oberen Klassen eine naturwissenschaftliche Maturität erzielt wissen wollte, stellte ein Theilnehmer der Versammlung Herr G. Dörstling (wie es scheint, kein Lehrer) folgenden kompendiösen und erschöpfenden Antrag, den ich Ihnen wörtlich mittheile:

Die Sektion erklärt

1) daß der naturwissenschaftliche Unterricht an den meisten, allgemeinen Bildungszwecken dienenden, Lehranstalten, namentlich an den Gymnasien und Lehrerseminarien, und zwar:
   a) in Folge unzulänglicher Bestimmungen in den Regulativen für diesen Unterricht;
   b) in Folge der Zahl nach nicht genügender Lehrkräfte für denselben und
   c) wegen Mangels der zur Anschauung dienenden Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht

   nicht diejenige Berücksichtigung findet, welche derselbe nicht nur als Mittel für die allgemeine Bildung, sondern auch als nothwendige Vorbereitung zur vollkommensten Ausbeutung der volkswirthschaftlichen Kräfte Deutschlands und als Vorbereitung für jene Studien verdient, welche auf den Universitäten, polytechnischen und höheren Fachschulen auf Grund von gewissen naturwissenschaftlichen Vorkenntnissen erlangt werden sollen und müssen.

Die Sektion erklärt

2) Die Methode des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf den Realschulen, Gymnasien, Seminarien ꝛc. bedarf dringend einer Reform und verlangt:
   a) daß die Elemente desselben vermittelst naturwissenschaftlicher Anschauungsmittel — Anschauungsunterricht — gelehrt werden, und
   b) erst hiernach ein systematisch geordneter theoretischer Unterricht eintrete, damit durch diesen der Lernende derjenigen Reife zugeführt werde, welche für den Eintritt auf humanistische und technische Hochschulen so gleichartig wie thunlich festgestellt werden sollte.

Die Sektion erklärt

3) Daß sie, ohne die Wichtigkeit klassischer Studien für die allgemeine Bildung und die Nothwendigkeit solcher für den Gelehrtenstand irgendwie zu verkennen, das systematische Studium der Naturwissenschaften, gegenüber den thatsächlichen Anforderungen unserer Zeit für unerläßlich nothwendig, und es für eine hochwichtige Aufgabe der Pädagogik hält, die Grenzen der sogenannten klassischen Studien so weit abzurunden, daß die Erlangung der vorgeschriebenen Reife in den Naturwissenschaften ohne Ueberlastung des Lernenden erreicht werde.

Zu Gunsten dieses vortrefflich motivirten Antrages zogen die anderen Herren ihre Thesen zurück und nach einer gründlichen Kommissionsberathung durch die hervorragendsten anwesenden Pädagogen wurde er einstimmig angenommen, die erste Frucht von Virchows Eingangsrede. Der ferner von der Sektion ausgesprochene Wunsch: Die Ferien der höheren Unterrichtsanstalten so zu legen, daß den Lehrern der exakten Wissenschaften der Besuch der Naturforscher-Versammlung möglich gemacht werde, mag an betreffender Stelle die leicht zu gewährende Erfüllung finden! — Liebenswürdig war die Zustimmung der Sektion zu dem salbungsvollen Antrage Herrn Dr. Weinholdt's, der Sympathie für die Thierschutzvereine lauten Ausdruck zu geben. Zum Schlusse sprach die Sektion ihren Dank der Königl. Würtembergischen Regierung aus, die in der Person des Herrn Professor Bopp einen Abgeordneten zur Naturforscherversammlung entsandt hatte und wünscht, daß es ihr gefallen möge, denselben Herrn nach Würzburg zu senden, um die angenommenen Anträge der Philologen-Versammlung zu übermitteln und dort zu vertheidigen. — Bei dieser nämlich, werthe Freundin, sowie bei der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung sind ebenfalls mathematische naturwissenschaftliche Sektionen eingerichtet, und da von diesen drei Sammelpunkten deutscher Lehrer die Bewegung zur Anbahnung eines genügend vorbereitenden Naturunterrichts auf höheren Schulen ausgeht, ist zu hoffen, daß wir bald derartige Reformen werden begrüßen können. — Als originelle Idee, über deren Tragweite ich mir kein Urtheil erlaube, will ich Ihnen doch die stereoskopischen Darstellungen Professor Mach's aus Prag erwähnen, welche zum naturwissenschaftlichen Anschauungsunterricht dienen sollen, über die binnen Kurzem der Autor wohl etwas veröffentlichen wird.

Und nun, treue Begleiterin, einen kurzen Besuch der dritten und letzten allgemeinen Versammlung Donnerstag den 24. Septbr. früh 10 Uhr. Die Innsbrucker Herren haben die telegraphische Anfrage beantwortet: Professor Remboldt und Professor v. Barth sind die Geschäftsführer der nächstjährigen Versammlung. — Vor den Schlußvorträgen platzten noch einmal eine Zahl hervorragender Männer in einem Prinzipienkampfe aufeinander. Die kategorischen Resolutionen der Sektion für öffentliche Gesundheitspflege hatte einen von 14 klangvollen Namen unterzeichneten Antrag hervorgerufen: „Eine Fassung von Resolutionen über wissenschaftliche Fragen findet in den allgemeinen sowohl als in den Sektionssitzungen nicht statt;“ und zwar sollte dieser Antrag auf die Tagesordnung der nächstjährigen Versammlung zur Aufnahme in die Statuten gebracht werden. Aber selbst dieser glünpfliche Wunsch wurde mit Uebergang zur Tagesordnung beantwortet, indem mit Recht bemerkt wurde, daß einzelne Sektionen von eminent praktischem Interesse ohne schließliche Resolutionen sich ihres ganzen Einflusses auf die öffentliche Meinung beraubt sähen. — Nach einigen Notizen des Vorsitzenden, der auf eine Einladung zum populären Vortrag des Herrn Medizinal-Rath Levisour (Posen) aufmerksam machte, den dieser Nachmittags halten wollte, (über die Sorge für die Wohlgestalt der Kinder) nach Vertheilung von Probeexemplaren der vortrefflichen neuen Zeitschrift: Der Naturforscher von Dr. Sklarek folgte der Vortrag des Herrn Professor Reklam aus Leipzig: über die Sterblichkeit der Kinder in großen Städten. Den Beweis, daß besonders Klima und Salubrität der Luft auf das Wohlbefinden der Kinder von Einfluß sei, führte der verdienstvolle Redner mit den statistischen Angaben Leipzigs. Die Herabsetzung der Sterblichkeit Leipzigs seit 1863 von 27 per Mille auf 24 betrachtet Reklam als Folge der indeß eingerichteten besten Wasserleitung Deutschlands, welche vorzügliches Trinkwasser bis in die fünften Stockwerke führt. Während die innere dichtbevölkerte, wenig wohlhabende Stadt ein Mortalitätsverhältniß von 1 : 50, die gartenreiche äußere Stadt eines von 1 : 56 zeige, zeigen freie Plätze und einseitige Straßen eines von 1 : 54 und zwar kommen am wenigsten Kinder in letzteren Theilen, nämlich 10 gestorbene Kinder auf 45 gestorbene Erwachsene. Die Magazinstraße 1863, einseitig, zeigt auf 54 Bewohner 1 Gestorbenen, 1867 durch hohe Häuser geschlossen auf 25 einen und zwar darunter mehr Kinder wie Erwachsene. Große Gärten sind zumal für anwohnende Kinder durch Düngermiasmen schädlich. Den eminenten Einfluß der Wohlhabenheit zeige der Vergleich zweier ganz gleich gerichteter Straßen: die Königsstraße hat 70% Haushaltungen mit Dienstboten, die Weberstraße 2%; Gesammtsterblichkeit ersterer 1 : 70 unter 10 Erwachsenen 1 Kind; letzterer 1 : 23, Hälfte Kinder. Nachlässigkeit in der Sauberhaltung einer Stadt und ihrer Straßen ist gleich einem Todesurtheil für die Kinder. Möge man also nicht abwarten, bis eine Seuche zur Vorsicht auffordert, die Seuche ist uns beständig nahe, ihr Würgengel: unreine Luft, ihre Opfer: die Kinder. — Die Frage überhaupt ist nicht: wie wohne ich am besten, sondern wie wohnen wir Alle am besten?

(Fortsetzung folgt.)

---

* Vor einigen Tagen war in dem Gebäude der Staatskanzlei in Wien in die von dem Reichskanzler Freiherrn von Beust persönlich bewohnten Räumlichkeiten auf bisher noch unaufgeklärte Weise eingebrochen und waren aus dem Schlafzimmer desselben sämmtliche darin aufbewahrt gewesene Ordens-Dekorationen, deren Werth bei dem Umstande, daß sich der Reichskanzler einer bedeutenden Anzahl derselben erfreut, kein geringer ist, sowie ein goldener Kammerherrnschlüssel sammt Quaste von Gold, entwendet worden. Eine lakonische Polizeinotiz zeigt gegenwärtig an, daß dieselben wieder „zu Stande gebracht“, d. h. aufgefunden worden. Dieselben waren bei einem Trödler von einem unbekannten Mann, der sich für den Kammerdiener eines „sehr hohen Herrn“ ausgab, um 230 Fl. versetzt worden. In Folge der Kundmachung über den Diebstahl, nach welcher für Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 200 Fl. in Aussicht gestellt war, hat sich der Trödler gemeldet und die ausgesetzte Belohnung in Anspruch genommmen. Die Effekten waren alle vollständig beisammen bis auf den Kammerherrnschlüssel.

* Newyork. Präsident Grant fängt schon jetzt an, die Beschwerlichkeiten seines zukünftigen Amtes zu spüren. Kaum war sein Sieg über Horatio Seymour bekannt, als auch schon die Briefträger den lieben langen Tag mit ganzen Haufen Briefen beladen in sein Bureau kamen. Was die Briefe enthalten, läßt sich leicht denken: patriotische Offerten zur Besetzung etwaiger Amtslücken; was Grant damit thut, ist leicht gesagt: er überläßt sämmtliche Briefe seinen Unterbeamten, welche derartige Bewerbungen unbarmherzig dem Feuer überliefern.

definitiv anerkennt und das ist das Disciplinargesetz für richterliche Beamte in den §§ 18 und 19. (Sehr richtig!) Selbst bei den Debatten über den Obertribunals-Beschluß hier im Hause ist die Behauptung nicht aufgestellt, daß das Gesetz die Zuziehung von Hilfsarbeitern verbiete. Die Staatsregierung ist der Frage gegenüber so gestellt, daß sie nicht meint, es handle sich um das Gesetz, sondern es handle sich um die Praxis. Das Princip, daß Abhilfe geschaffen werden soll, ist ausgesprochen. Es würde dabei der Weg der Ernennung von neuen Mitgliedern des Obertribunals zu betreten sein; es fragt sich aber, ob dieser Weg jetzt einzuschlagen sei, wo in kurzer Zeit eine Verminderung der Zahl der Obertribunalsräthe eintreten wird. Das augenblickliche Bedürfniß liegt vor; Mitglieder des Obertribunals haben über Ueberbürdung geklagt und um Hilfe gebeten. Nun, m. H., gewähren Sie die Hilfe (Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Ich bin der Ansicht, daß seit Erlaß des Gesetzes vom 17. März 1852 die Zuziehung von Hilfsarbeiteru beim Obertribunal nicht mehr zulässig ist. (Hört! Hört!) Es ist dies das Gesetz, welches die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe verlangt. Der Antrag des Abgeordneten Twesten zu dem Antrage meines Vetters, hat uns, wie schon oft, einen guten Weg gezeigt. Die Streichung des Wortes „gesetzlich" läßt die Motive frei und wir haben Ursache, über die Motive einen Schleier zu legen, weil wir schon im vorigen Jahre und früher hätten deutlich sprechen sollen.

Justizminister Dr. Leonhardt: Ich halte es für meine Pflicht, gegenüber der Wichtigkeit der Frage und gegenüber von Erfahrungen, welche ich noch gestern gemacht habe, für geboten, mich über einige andere Punkte von politischer Bedeutung mit der Offenheit auszusprechen, welche jeden Zweifel darüber ausschließt, was ich wünsche und zu thun gedenke. Es war mir sehr unangenehm, als der Antrag gestellt wurde, als ich hörte und las, daß in Folge der Rede eines Abg. der Antrag eine viel größere Bedeutung gewonnen habe, als ich annehmen mußte. Unangenehm war mir der Antrag aus 2 Gründen. Der eine Grund ist seit gestern für mich weggefallen, der andere ist lediglich sachlicher Natur. Es erscheint mir nämlich sehr bedenklich, wenn in einem Abgeordnetenhause die Rechtmäßigkeit der Organisatiou eines obersten Gerichtshofes angegriffen wird, wenn diese Organisation über ein Menschenalter hinaus unangefochten bestanden hat, anerkannt durch dieses Haus, durch seine Bewilligungen. War der Zustand nicht gesetzlich, so konnte die Bewilligung nicht erfolgen. (Sehr richtig, rechts.) So weit meine Erinnerung reicht, ist noch nicht ein solcher Angriff auf den obersten Gerichtshof gemacht worden. (Sehr richtig!) Je freier ein Staat ist, je mehr wird er den obersten Gerichtshof achten. (Bravo.) Wozu sind diese Anträge? Ich habe die Prüfung der Sache zugesagt. Ihre Bedenken liegen weder in den Kosten, noch in der Person der Hilfsarbeiter. Ein jeder verständige Justizminister wird doch nur Männer aussuchen, welche er für eben so befähigt hält, wie die wirklichen Mitglieder des höchsten Gerichtshofes. Ihr Bedenken besteht darin, daß die Ständigkeit der Senate verletzt werde und das Recht in Schwanken geräth. In der freiwilligen Behinderung der Mitglieder des Tribunals, wenn sie zu Abgeordneten gewählt werden, liegt eine große Schwierigkeit. Ich halte die Zuziehung von Hilfsleistern beim Tribunal für zulässig, was wollen Sie mit Ihren Anträgen und was können Sie damit erreichen! Sie können erreichen, daß das Geld gespart wird, aber Sie können nicht erreichen, daß Hilfsarbeiter nicht zugezogen werden. (Hört! Hört!) Ihr Wollen wird nicht in Erfüllung gehen. (Hört! Hört!) Ich bin von Sr. Majestät dem Könige berufen, in einem großen Staate die Rechtsordnung aufrecht zu erhalten; ich bin verantwortlich für eine prompte unparteiische Rechtspflege. Dieser meiner Aufgabe, darauf können Sie sich verlassen, werde ich gerecht werden und werde meine Aufgabe erfüllen mit der Energie des Mannes, der wenig oder gar nichts zu wünschen übrig läßt. (Oh! Oh! Links, Bravo Rechts.) Täuschen Sie sich nicht in meiner Person oder durch Zeitungsnachrichten; ich habe keine liberale Neigung. (Hört! Hört!) Ich liebe noch viel weniger mit den einzelnen Parteien zu liebäugeln. (Bravo rechts.) Wenn es sein muß, so werde ich Hülfsarbeiter beim Ober-Tribunal anstellen mit Diäten (große Bewegung) und werde ihnen Diäten zahlen lassen und sie Ihnen bei dem Etat in Rechnung setzen. (Sensation.) Das ist der Fall des Konflikts, der wird von der königlichen Regierung wahrhaftig nicht gesucht, aber wenn sie nicht anders kann, so muß sie den Konflikt annehmen. (Beifall rechts. Lebhafter Widerspruch links.) Der Justizminister wird auch künftig Sr. Majestät dem Könige nur solche Richter zu Mitgliedern vorschlagen können, von denen er bestimmt weiß, daß sie kein Mandat zum Landtage annehmen. (Oh! Oh! Ruf: Herrenhaus.)

Abg. Twesten: (In außerordentlicher Erregung). In den Jahren des Konflikts sind wir nicht daran gewöhnt gewesen, von jener Stelle aus so gravirende Worte zu hören. Aber bei einer rein sachlichen Debatte sind uns niemals solche Drohungen und Provokationen begegnet, wie wir sie heute aus dem Munde des Herrn Justizministers vernommen haben. (Widerspruch rechts, lebhafter Beifall links!) Wir haben es hier mit einem Posten von 1000 Thlr. zu thun, und wir begegnen einer Behandlung, die sich auch vor einem Verfassungskonflikte nicht scheut. (Beifall links!) Das geht noch über das hinaus, was uns bisher geboten wurde. (Hört! Hört!) Ich denke, der Herr Justizminister wird sich noch besinnen, ehe er aus seinen Worten Ernst macht. (Oho! Oho!) Ich habe die Hoffnung, daß er nicht immer auf seiner Meinung besteht. Der Herr Justizminister hat im Jahre 1866 den Sieg der Oestreicher über uns herbeigewünscht. (Bravo! Oh! Pfui!) und bald darauf das Beschlagnahme-Dekret gegen seinen König unterzeichnet. (Hört! Hört!) Ich denke, er wird in seinem jetzigen Vaterlande auch nachgebend sein. Wenn wir eine Position absetzen und der Justizminister giebt sie doch aus, so ist dies ein Konflikt, vor dem wir nicht zurückweichen dürfen. (Beifall). Nach einer solchen Scene ist es schwer, auf eine sachliche Debatte zurückzukommen, ich konstatire aber, daß sie bis zu dem Augenblick, wo uns der Justizminister diese Drohung ins Gesicht schleuderte, nur rein sachlich war. (Lebhafter Beifall). — Der Redner vertheidigt nun seinen Antrag.

Justizminister Dr. Leonhardt: Wenn der Abg. Twesten für gut befunden hat, mich persönlich anzugreifen, so bemerke ich ihm gegenüber, daß ich keine Vertheidigung gebrauche. Ich kann kein Wort darauf erwidern, weil ein Eid mich bindet. (Sensation.)

Der Präsident ertheilt hierauf dem Abg. Heise das Wort. Die Unruhe im Hause, namentlich auf der Linken, ist so groß, daß der Redner sich nicht verständlich machen kann.

Abg. Lasker: Ich beantrage die Sitzung auf beliebige Zeit zu vertagen. Das Haus ist in einem Theile in einer solchen Aufregung, daß ich glaube, die sachliche Tendenz der Debatte wird darunter leiden. (Oho! Rechts.) Ich fürchte, daß unter diesen Umständen die Berathung nicht gefördert werden kann.

Abg. Heise: Ich bemerke, daß der Herr Präsident mir bereits das Wort ertheilt hat.

Abg. Windthorst (Meppen) gegen den Antrag. Wir sind Männer, um die Aufregung zu unterdrücken.

Abg. Dr. Joh. Jacoby: Ich erkläre mich gegen den Antrag Lasker, weil ich in keiner Weise erregt bin. Ich habe nur aussprechen hören, was wir thatsächlich seit Jahren erleben. (Beifall.)

Der Präsident erklärt, daß er eine Abstimmung nicht vornehmen lassen werde, da er dem Abg. Heise bereits das Wort ertheilt habe.

Abg. Heise erklärt sich darauf unter sehr großer Unruhe des Hauses gegen die Anträge. Er behauptet, daß in den Worten des Justizministers keine Provokation, sondern nur eine Nothwehr liege. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Waldeck: Er wisse sich von jeder Aufregung frei; er habe aber die Worte des Hrn. Justiz-Ministers im hohen Grade bedauert, Worte, mit welchen der Hr. Justiz-Minister einen animosen Ton in diese Debatte gebracht habe, den sie früher nicht hatte. Wenn das Haus in einer solchen Sache einen Beschluß faßt, so darf kein Justiz-Minister der Welt sich darüber hinwegsetzen, eben so wie kein Gericht der Welt. Durch die Erklärung des Herrn Ministers hat die Sache eine solche Form angenommen, daß wir mit der That vorgehen und die Summe streichen müssen, unbekümmert um die Folgen. (Beifall.)

Justiz-Minister Dr. Leonhardt: Ich habe nicht gesagt, ich würde thun, was mir beliebt (ja wohl!) ich habe nur gesagt, daß ich die Rechts-Ordnung aufrecht erhalten und dasjenige thun würde, was ich für Recht erachte, und das ist dasjenige, was besteht seit einem Menschenalter, unbestritten, alljährlich von Ihnen als Recht anerkannt. Wie kann man sagen, ich habe den Konflikt provocirt, ich habe grade das Umgekehrte gesagt (Heiterkeit links). Ich habe nur gesagt, ich könnte möglicherweise dahin kommen, die Gelder zu verausgaben. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Dezember. Morgen findet das Begräbniß unseres im besten Mannesalter dahingerafften Mitbürgers, Dr. Hippolyt Cegielski, statt. Denjenigen unserer Leser, welchen der Lebensgang des Entschlafenen fremd sein sollte, geben wir darüber einige flüchtige Notizen. Hippolyt Cegielski war in den dreißiger Jahren Schüler des hiesigen Marien-Gymnasiums und gehörte wegen ausgezeichneten Fleißes und guter Anlagen zu den Stipendiaten. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien war er in Berlin eine Zeit lang im Schwarzbach'schen Institute thätig, das ihn mit dem Jahre 1840 ungern verlor. Cegielski trat als Lehrer beim Marien-Gymnasium in Posen ein, an dem er bald eine so bedeutende Lehrkraft entwickelte, daß er den Unterricht in den oberen Klassen ertheilte. Er vermählte sich mit der Tochter seines früheren Lehrers, des Professors Motty. Die politischen Wirren, welche unsere Provinz im Jahre 1846 heimsuchten, machten seine Stellung am Marien-Gymnasium unhaltbar, er mußte seiner sehr fruchtbaren wissenschaftlichen Beschäftigung, aus der eine griechische Grammatik und eine geistreiche kritische Arbeit ästhetischen Inhalts („nauka poezyi") hervorging entsagen und ging zur Politik über. Kurze Zeit redigirte er die „gazeta polska", welche durch die Behörde unterdrückt wurde. Dann griff er zum Gewerbe und legte einen Eisenhandel mit einer unscheinbaren Fabrik an. Aus dieser entstand in wenigen Jahren die bekannte Anstalt, welche unter seiner, von tüchtigen Technikern einerseits, von seinen Nationalen andererseits mit Geldmitteln unterstützten, Leitung zur Blüthe gelangte. Cegielski war Vorsitzender eines polnischen Gelehrten-Vereins, des polnischen landwirthschaftlichen Hauptvereins, einige Jahre auch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, aus welcher er wegen überreicher Beschäftigung, vielleicht auch aus Rücksicht auf seine Gesundheit ausschied. An seiner Bahre steht eine Tochter und ein Sohn, die Gattin ging ihm vor mehreren Jahren voran.

— [Handwerkerverein.] Auf der Tagesordnung der Montagsversammlung stand nach dem Vortrage die Besprechung der Leistunngen hiesiger Handwerker. Anknüpfend an ein Referat der „Pos. Ztg." in Nr. 278, „die neustädtische evangelische Kirche betreffend," in welchem über die hiesigen Handwerker in summarischer Weise abgeurtheilt und gesagt wird: „die Leistungen derselben seien kläglich und die Forderungen übertrieben" leitete der Vorsitzende, Herr Kupke, die Debatte über das beregte Thema durch eine kurze Ansprache ein. Der Kirchenbau ist seit langer Zeit der einzige monumentale Bau in Posen, welcher den hiesigen Handwerkern Gelegenheit bot, ihre Tüchtigkeit zu zeigen und sich Ehre und Renommee zu erwerben.

Es seien auch die Maurer- und Zimmerarbeiten, die Dachdeckerarbeiten, ein Theil der Tischler-, Maler- und Schmiedearbeiten durch hiesige Meister ausgeführt worden. Solche Arbeiten indeß, welche schon dem Kunstgewerbe angehören, hat man anderswo anfertigen lassen. Das Kreuz über dem Thurm wurde in einer Anstalt für monumentale Schmiedearbeit in Berlin, sämmtliche Fenster in dem renommirten Institut für Glasmalerei von Seiler in Breslau, die Thüren in der Rehorstschen Tischlerei in Breslau, Kanzel und Altar in Potsdam angefertigt und endlich die Malerei im Innern einem Maler in Breslau übertragen.

Es fragt sich nun, was hat die den Bau leitende Behörde veranlaßt, nicht auch die letztgenannten, schon mehr dem Kunstgewerbe angehörenden Arbeiten hiesigen Meistern zu übergeben?

Hegt die Behörde Zweifel in deren Tüchtigkeit oder hat sie sich überhaupt nicht erst über die Leistungsfähigkeit hiesiger Handwerker ausreichend informirt? Es ist nicht zu leugnen, daß in Breslau und andern größeren Städten den Handwerkern mehr Gelegenheit geboten ist, bei einem monumentalen Bau sich zu betheiligen, um so schmerzlicher muß es den hiesigen daher sein, wenn sie bei der so selten sich darbietenden Gelegenheit unberücksichtigt bleiben.

Es ist mehrfach die Meinung laut geworden, die den Kirchenbau leitende Behörde hätte den hiesigen Meistern sich entgegenkommender zeigen, Bestellungen früher machen, die Ablieferungstermine etwas später legen können, und sei darin gegen auswärtige Meister rücksichtsvoller gewesen. Das zu erörtern ist nicht meine Sache, aber die Meinung kann ich schließlich nicht unterlassen auszusprechen, daß es Aufgabe der Behörden und namentlich auch der Baubehörden sein muß, die Gewerbthätigkeit und den Kunstfleiß im Bereiche ihrer amtlichen Wirksamkeit zu fördern und dadurch den Wohlstand zu heben. Es muß ihre Aufgabe sein, die von ihr beschäftigten Handwerker durch ein belehrendes Entgegenkommen zu bilden und sich dadurch geeignete Kräfte zu schaffen. Um aber einen tüchtigen und namentlich auch den Anforderungen des Kunstgewerbes entsprechenden Handwerkerstand zu schaffen, sind auch Institute erforderlich, die dem Handwerker die nöthige wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung gewähren können. Es existirt aber in Posen keine öffentliche Gewerbeschule, kein Kunstinstitut, so groß auch das Bedürfniß danach ist. Durch solche summarische Aburtheilungen, wie sie in dem den Kirchenbau betreffenden Referate gefällt werden, fühlen sich die hiesigen Handwerker in ihrer Ehre verletzt und auch in ihren materiellen Interessen gefährdet.

Ueber die Frage: was kann Veranlassung sein, daß die Tischlerarbeiten beim Kirchenbau nicht sämmtlich hierorts gefertigt worden sind, sprach zuerst der Tischlermeister Orkanowo.

Er legte dar, daß man hiesigen Tischlern eine zu kurze Lieferzeit bewilligt habe, sie wären dadurch zu höheren Preisen gezwungen worden, und ist überhaupt der Meinung, die Baubehörde habe hiesige Tischlermeister nicht berücksichtigen wollen.

Tischlermeister Dittrich: Er glaubte ein Anrecht an die Arbeiten nach dem seitherigen Submissionsverfahren zu besitzen, weil er der Mindestfordernde gewesen sei. Es haben sich bei der Submission nur drei Tischlermeister betheiligt, dieser geringen Anzahl wegen sollte eine nene Submission stattfinden, aber ohne diese anzuberaumen, habe man einen Theil der Arbeiten Jemandem übertragen, der sich überhaupt nicht an der Submission betheiligt hat. Geschreckt habe auch die Bestimmung, daß für jeden Tag späterer Ablieferung eine Konventionalstrafe von 5 Thlr. erfolge.

Glasermeister Kallmann meint, die Tischlerarbeiten hätten schon jetzt vor einem Jahre vergeben werden können, da der Bau schon hinreichend vorgeschritten gewesen wäre.

Tischlermeister Bittmann: ein Tag vor dem Submissionstermine sei er namentlich der Thüren wegen zur Abgabe von Angeboten aufgefordert worden. Die Kürze der Zeit und die Unvollständigkeit der Zeichnungen habe es ihm unmöglich gemacht, genaue Berechnungen anzustellen. Auf sein Ersuchen, ihm hierzu einige Zeit zu lassen, habe man ihn nicht beschieden, überdies sollten auch die Thüren schon zum 15. Oktober c. fertig sein, auch dieser Termin habe es ihm unmöglich gemacht, sich an der Arbeit zu betheiligen. Auf einen späteren Lieferungstermin habe man nicht eingehen wollen, darauf seien die Thüren bei Rehorst in Breslau bestellt wordeu, vermuthlich unter günstigeren Bedingungen, denn die ersten Thüren seien ja erst Ende November angekommen. Auch sei gleich bezweifelt worden, ob er geeignetes Holz habe, obgleich bei ihm trockenes und gutes Eichenholz in hinreichender Menge vorhanden gewesen sei. Die Fertigkeit und das Verständniß wachse bei der Arbeit und die Baubehörde würde bei nur einiger Anleitung wohl zufrieden gewesen sein, die Preise ferner, die man hier gefordert habe, seien deshalb auch nicht zu hoch, weil die Arbeit zur Zeit großer Arbeits-Nachfrage vergeben worden sei, zu andern Zeiten wäre dieselbe bedeutend billiger geliefert worden.

Auch Tischlermeister Müller entschuldigt die hohen hiesigen Preise mit der kurzen Lieferungsfrist und giebt zu, daß die Arbeit bei 6—8 Wochen längerer Lieferzeit bedeutend billiger sich gestellt hätte.

Hinsichtlich der Malerarbeiten, sagt Maler Petersen, daß gar keine Submission veranstaltet worden wäre. Die Malerei am hiesigen Dom, an welcher er auch, wenn schon unter der Leitung des einst hier sehr bedeutenden Maler Bonk gearbeitet habe, bewiesen, daß man in Posen auch zu malen wisse.

Maler Kluge giebt an, man habe ihm nach Anfertigung gebilligter Proben die Malereien am Aeußern der Kirche und auch im Innern übertragen, er habe unter ungünstigen Verhaltnissen arbeiten müssen, man habe im Herbst eine Rechnung von ihm verlangt und ihn abgefunden. Darauf habe man an Maler Marschall aus Breslau die Malereien im Innern übergeben, statt der angesetzten 500 Thlr. ihm 700 Thlr. bewilligt und ihm ein sicheres gut verbundenes Gerüst bauen lassen.

Bildhauer und Steinmetz Sametzki giebt an: Die Bildhauer- und Steinmetzarbeiten seien ebenfalls ohne eine vorherige Submission vergeben worden, abweichend gegen das bisherige Verfahren habe man verschiedenes Maaßwerk, auch die Fenster aus Cementstein statt aus Sandstein hergestellt. Figuren, die er aus Sandstein dauerhafter und billiger hätte liefern können, seien aus gebrannten Thon angefertigt. So stelle sich beispielsweise die Christusfigur aus Thon um circa 150 Thlr. theurer als aus Sandstein. Diese Figur aber anzufertigen sei ihm sehr wohl möglich gewesen, da er nach einem guten Modelle hätte arbeiten können.

Stuckateur Biagini giebt an, daß auch die Stuckarbeiten ohne Submissionsverfahren an eine Potsdamer Fabrik übergeben worden seien.

Auch hinsichtlich der Schmiedearbeiten wurde behauptet, daß das Kreuz hierorts besser und billiger hergestellt worden wäre.

Die sämmtlichen Glaserarbeiten habe man auch ohne weiter hier anzufragen an das Seilersche Institut übergeben.

Glasermeister Kallmann giebt an, daß er und Glasermeister E. Weiß sich wenigstens um die Anfertigung der Fester im Mittelschiff, im Thurm ꝛc. vielfach beworben hätten, wenn auch das Seilersche Institut die Anfertigung der Chorfenster übernommen hätte. Man habe aber sämmtliche Glaserarbeiten an Seiler übergeben, obwohl die Baubehörde sich geäußert, die kleinen Fenster hierorts anfertigen zu lassen.

Glasermeister E. Weiß macht auf die Nachtheile, die bei Reparaturen entstehen würden, aufmerksam.

Es wurde nun, nachdem durch die Debatte ein hinreichendes Material gesammelt war, beschlossen:

1) Daß jene in der Zeitung gemachten Vorwürfe öffentlich zurückzuweisen seien;
2) daß die betreffenden Bauhandwerker bei den hohen Behörden vorstellig werden sollten, damit bei künftigen Bauten rechtzeitig das Submissionsverfahren angestellt und in gehöriger Ordnung gehandhabt werde, und daß man den Posener Handwerkern die Gelegenheit nicht entziehe, auch ihre Leistungsfähigkeit zu bethätigen.

Zur Ausführung dieser Beschlüsse wnrde eine Kommission von 9 Mitgliedern gewählt.

Der Handwerkerverein als solcher befasse sich allerdings nicht mit diesen Angelegenheiten, er hat nur das Verdienst, daß er den Handwerkern einen Ort giebt, wo sie ihre Interessen besprechen können, und die Debatte hat den Beweis geliefert, daß sie dieses in ganz sachgemäßer und maßvoller Weise zu thun vermögen.

— Folgendes Schreiben ging uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu:

In Nr. 278. der Posener Zeitung befindet sich ein Referat über die für die neustädtische evangelische Kirche gefertigten Arbeiten, in welchem mit einer besonderen Vorliebe einem Theil außerhalb gefertigten Arbeiten ein Lob und zugleich ein Bedauern über den Stand des Handwerks in unserer Stadt ausgesprochen wird.

Die Hauptveranlassung dazu sollen zwei hiesige Tischler gegeben haben, welche bei dem von der Baukommission benannter Kirche anberaumten Submissionstermine für sämmtliche Thüren zu derselben den Preis von 1200 Thlr. forderten, dagegen die Rehorst'sche Fabrik in Breslau dieselben für den Preis von 550 Thlr. geliefert hat, auch wurde dabei zugleich bemerkt, daß das Eichenholz in denselben ein vorzügliches, die Arbeit eine außerordentlich saubere sei.

Es wäre wirklich ein trauriges Zeichen für den Stand des Handwerks in unserer Stadt, wenn der gemachte Vorwurf wenigstens einen größeren Theil hiesiger Handwerker getroffen hätte, so aber waren es ja blos zwei Tischler, die bei dem Submissionstermine für den Rest der ausgebotenen Tischlerarbeiten eine gemeinschaftliche Offerte abgaben und einen aus der Luft gegriffenen, durch nichts gerechtfertigten Preis darin notirten; der Tonangeber von diesen beiden Herren, der unlängst erst von Berlin nach hier verzogen ist, dürfte noch kaum zu den hiesigen Tischlern gezählt werden, jedenfalls datiren noch seine Ansichten über diese Arbeiten aus Berlin.

Befremden muß es, warum bei dieser Submission nur allein diese beiden Herren sich betheiligten, da doch die Zahl der Tischler in unserer Stadt nicht unbedeutend ist. — Darauf läßt sich erwidern, daß die betreffende Baukommission für diese Arbeiten eine so außerordentlich kurze Lieferungsfrist ansetzte, die eine sorgfältige Anfertigung dieser Arbeiten nicht zuließ und somit jede Betheiligung ausschloß; ja selbst die Rehorst'sche Fabrik bedurfte zur Anfertigung dieser Arbeiten eines viel längeren Zeitraumes.

Fern liegt die Absicht, die Fabrikate der Rehorst'schen Fabrik zu tadeln, da es allgemein bekannt ist, daß dieselben jeder billigen Anforderung des Publikums genügen, doch damit soll denselben noch kein Privilegium eingeräumt werden, dieselben Arbeiten konnten hier am Orte eben so gut und für denselben Preis angefertigt werden, nur mußte man den hiesien Tischlern mindestens eben so viel Zeit gönnen, als dies für die Rehorst'sche Fabrik geschah.

Ueber die so außerordentlich saubere Arbeit der Thüren läßt sich augenblicklich noch nichts feststellen, da dieselben noch verpackt in der Kirche stehen, auch muß sich in der Tischlerei ein jedes Stück erst eine längere Zeit bewähren, bevor man ihm das Prädikat gut beilegen kann. Auch in unserer Stadt und Umgegend befinden sich eine nicht unbedeutende Zahl von hier am Orte gefertigten Tischlerarbeiten, die sich seit Jahren als gut bewähren und in Preis und Ausführung der Rehorst'schen Fabrik zur Seite gestellt werden können, ja vielleicht dieselben noch an Güte übertreffen. Was die Vorzüglichkeit des Eichenholzes bei den Thüren anbetrifft, so bin ich der Meinung, daß wir hier eine viel bessere Sorte verarbeiten. Sollte ein Vergleich über den Stand des Handwerks in unserer Stadt seit den zuletzt verflossenen 10 bis 15 Jahren angestellt werden, so ist es nicht zu verkennen, daß derselbe von Jahr zu Jahr sich immer mehr vervollkommnet und ausgebildet hat, was wir dem Geschmack des Publikums für bessere Arbeiten und einigen unserer tüchtigen Architekten danken, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, durch ihre Aufträge und Leitung auf die Ausbildung des Handwerkerstandes hinzuwirken und ich glaube nicht ohne Erfolg; daß diese Herren durch ihre Opferwilligkeit auch für die Zukunft sorgen, beweist ja die erst unlängst eröffnete Gewerbeschule, in welcher sie unserer Jugend so bereitwillig ihr Wissen mittheilen.

Es ist aber und bleibt ein trauriges Zeichen für den Stand des Handwerks in unserer Stadt, so lange noch immer einige Herren eine so besondere Vorliebe für auswärtige Fabrikate bekunden werden und damit die Gelegenheit zur Ausbildung des hiesigen Handwerkerstandes benehmen; einen Beweis dafür liefert ja eben der Bau der neustädtischen evangelischen Kirche.

Ein Tischler der hiesigen Stadt.

[Schwurgerichtssitzung vom 25. November.] Der bereits fünfmal wegen Diebstahls bestrafte Tagelöhner Johann Hein aus Krzyzkowo war angeklagt, zu Złotkowo in der Nacht vom 11. zum 12. Januar c. beim Schulzen Jakob Manthey aus dessen Stalle mittelst Einbruchs und Einsteigens ein Schaf entwendet zu haben.

Er war geständig und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre verurtheilt.

In der anderen heute verhandelten Sache war aus Gründen der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Resultat war, daß der Angeklagte Knecht Julius Burmann des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erachtet und deshalb zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist.

— Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Rettungsvereins stand als erster Gegenstand der Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr, vom Direktor des Vereins, Herrn Zimmermeister Krzyzanowski, erstattet. Nach demselben betrugen die Ausgaben im Ganzen 290 Thlr. 6 Sgr.; dagegen beliefen sich die Ausgaben während des Vereinsjahres 1867 nur auf 226 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., 1866 auf 197 Thlr. 10 Sgr., 1865 auf 117 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse ist seit dem Jahre 1865 von 100 auf 150 Thlr. gewachsen. Aus der Provinzial-Feuer-Societäts-Kasse hat der Verein 200 Thlr., von den verschiedenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften 205 Thlr. an Beiträgen erhalten. Der Kämmereikasse wurden auf diese Weise im Ganzen 578 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. seit 1865 erspart. Die außerordentlichen Ausgaben während des vorigen Jahres betrugen 127 Thlr. 28 Sgr. Der gegenwärtige Bestand der Kasse beläuft sich auf 284 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf.

Im verflossenen Jahre ist der Verein bei 14 Bränden thätig gewesen, während der warmen Jahreszeiten fand allmonatlich eine Probe statt und außerdem wurde eine Abendprobe abgehalten. Die Steigerabtheilung ferner übte wöchentlich zwei Mal unter dem Turnlehrer Kloß. Auch wurde mit dem Galibert'schen Respirator und der Davy'schen Sicherheitslampe in der Mögelin'schen Fabrik ein Versuch gemacht. Unter der Leitung des Herrn David Kantorowicz besteht auf der Vorstadt Ostrowek eine Unterabtheilung von 10 Mann, die mit den erforderlichen Utensilien ausgestattet sind.

Dem Verein ist von Seiten des Magistrats ein Galibert'scher Respirator zur Benutzung übergeben worden. Ein Gesuch an die Provinzial-Feuer-Sozietät, für den Verein einige dieser Respiratoren anzuschaffen, wurde abschläglich beschieden; ebenso ein anderes Gesuch an den Magistrat, den Steigerthurm ausmauern zu lassen, der dadurch geeigneter für die Uebungen gemacht würde. Die Unterhandlungen mit dem Magistrat wegen Einrichtung einer Feuerwache auf dem Marstallhofe, die allnächtlich von 3 Mitgliedern des Rettungsvereins

(Hierzu zwei Beilagen.)

bezogen werden soll, haben bis jetzt noch kein Resultat ergeben. In Betreff der neuen Feuerlöschordnung für die Stadt Posen hat der Vorstand dem Magistrat ein ausführliches Gutachten eingereicht. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit einem Hoch auf das weitere Gedeihen des hiesigen und des verschwisterten Breslauer Rettungsvereins.

Nachdem hierauf Herr Ogórkowski das Protokoll über die vorige General-Versammlung, Herr Krengel die Liste der sämmlichen seit dem Bestehen des Vereins verstorbenen Mitglieder verlesen hatte, und nachdem die Namen der Ehrenmitglieder und Ehrenkameraden mitgetheilt und Mittheilungen über die Brände im abgelaufenen Jahre gemacht worden waren, schritt die Versammlung zu den Wahlen. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Krzyżanowski, Krengel, Ogorkowski, Asch, Cynka, Jeziorowski, Werner, der letztere neugewählt, alle andern wiedergewählt. Zu Hauptleuten und deren Stellvertretern die Herren Schneider und Spiller für die I., Czarnecki und Schulz für die II., Schneider und Krysiewicz für die III., Miehlke und Bittmann für die IV. Kompagnie; zu Hauptleuten der zweiten Abtheilung die Herren Frese und Patz. An der Spitze dieser Abtheilung stehen die Herren Krzyżanowski und Jeziorowski. Nach Erledigung dieser Wahlen schloß der Direktor die Versammlung.

— In einer gestrigen Auktion, die der Auktionskommissarius Rychlewski im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1., veranstaltet hatte, kamen höchst werthvolle Gegenstände aus Silber und polnisch historische Sachen zum Verkauf. Dieselben wurden ausgezeichnet bezahlt, zum Theil dreifach und vierfach höher als sie abgeschätzt worden waren.

ʒ Birnbaum, 27. November. [Kriminalisches; Feuer; Kollekte.] In der letzten Sitzung der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts wurde wieder einmal eine von den gewöhnlichen Fällen abweichende Untersuchungssache verhandelt. Sie betraf ein Vergehen gegen die Religion. Den Grund der Anklage bildete ein Vorfall in einer Kirche des hiesigen Kreises, der sich am 1. Pfingstfeiertage ereignet hatte. Wie in verschiedenen Kirchen gebräuchlich, sollten auch in dieser feierliche Prozessionen an diesem Tage um die Kirche stattfinden und dabei Heiligenbilder, der Vorschrift gemäß durch fromme, tugendhafte und demüthige Mädchen getragen werden. Der betreffende Geistliche hatte aus wichtigen Gründen vorher die Absicht gehabt, ein Mädchen, welches schon Jahre lang eins dieser Heiligen-Bilder getragen, an jenem Tage davon auszuschließen, und deshalb einen Diener der Kirche beauftragt, dem Mädchen anzusagen, sich am gedachten Tage, wie überhaupt für die Folge, bei dem Tragen der Heiligen-Bilder nicht mehr zu betheiligen. Das qu. Mädchen, zur Prozession erschienen und in der Nähe der erwähnten Bilder aufgestellt, sollte ungeachtet einer nochmaligen Aufforderung jenes Dieners der Kirche von dem Tragen des Heiligenbildes abzustehen, mit schreiender Stimme sich geweigert haben, diesen Weisungen Folge zu geben. Auch deren Eltern, welche von ihrer gewöhnlichen Stelle in der Kirche sich entfernt, sollten die Tochter unter Schreien in ihrer Hartnäckigkeit zu verharren bestärkt haben, wozu sie auch noch ein anderer Mann animirt haben sollte.

Auf Grund § 136 St.-G.-B war demgemäß gegen 4 Personen wegen Erregung von Lärm, wodurch der Gottesdienst in einer christlichen Kirche gestört worden, seitens der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Die mündliche Verhandlung ergab, daß am gedachten Tage allerdings eine vollständige Störung des Gottesdienstes eingetreten, daß ein allgemeiner, Aergerniß erregender tumultarischer Auftritt entstanden, der die Aufhebung der Prozession und die Anordnung seitens des Pfarrers zur Folge gehabt, an Stelle der Prozession die Gemeinde einige Pater noster und Ave Maria beten zu lassen, jedoch keineswegs, daß die Angeklagten hierbei irgend eine Schuld gehabt. Insbesondere, daß das Verbot, am diesjährigen Pfingstfeste sowohl, wie für die Folge ein Heiligenbild zu tragen, dem Mädchen vorher nicht mitgetheilt worden war, auch Gründe, welche sie davon ausschließen sollten, von dem betreffenden Zeugen nicht angeführt, daß die Angeklagten überdies unbescholtene Personen und außerdem durch die Entlastungszeugen festgestellt wurde, daß gerade die Personen, welche die Ordnung in der Kirche aufrecht zu erhalten verpflichtet, den Tumult hervorgerufen, in specie, daß ein Diener der Kirche, welcher mit Leitung des Gesanges beauftragt, diesen unterbrechend auf die zum Tragen des Heiligenbildes erschienene Angeklagte herangetreten, diese in der Kirche vor die Brust gestoßen, daß sie zurücktaumelte, und zu ihr gesagt habe, sie dürfe der Anordnung des Geistlichen gemäß nicht mehr tragen. Endlich daß die Angeklagte bei dem entstandenen allgemeinen Tumult sich passiv verhalten und daß die gestörte Andacht erst durch den Geistlichen, der mit Wechselung des Ornats in der Sakristei während des Vorfalles beschäftigt gewesen, wieder geordnet worden.

Die kgl. Staatsanwaltschaft sah sich nach dem Verlaufe der Verhandlung, welche seitens der Belastungszeugen eine offenbare feindliche Partheilichkeit gegen die Angeklagten hatte durchblicken lassen, nicht in der Lage, die Anklage aufrecht zu erhalten, beantragte demgemäß Freisprechung, welchem Antrage der Gerichtshof auch beitrat.

Am Mittwoch, Nachts gegen 11 Uhr brach in einem massiven Stalle auf dem Gehöfte des Gasthofsbesitzers Sch. hier hier Feuer aus, welches indeß durch rasch herbeigeeilte Hilfe bald gelöscht wurde.

Die Kirchen- und Hauskollekte für die Nothstände der evangelischen Kirche hat in unserer Parochie das erfreuliche Resultat von 138½ Thlr. erreicht.

† Bojanowo, 27. November. Bereits im Jahre 1861 hatte die Stadtverordneten-Versammlung beim Magistrat den Antrag gestellt, unserem allgemein geachteten Kämmerer a. D und früheren Rathmann F Gebauer das Prädikat als Stadtältester zu verleihen. Aus unbekannten Gründen war dieser Antrag bei Seite gelegt worden und ist jetzt durch unseren Magistratsdirigenten Bürgermeister Kolisch zur Ausführung gebracht worden. Derselbe überreichte gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten dem Gefeierten das geschmackvoll ausgefertigte Diplom in einer kurzen Ansprache, worin er die Verdienste desselben um die städtische Verwaltung hervorhob und wobei er den Wunsch hinzufügte, daß die Rathschläge und die Thätigkeit des Gefeierten noch lange dem Wohle der Stadt erhalten bleibe. Herr Gebauer dankte mit kurzen Worten für die ihm gewordene Aufmerksamkeit. — Der pro 1869 festgestellte Haushaltungs-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3843 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. ab. Unter den Einnahmen befinden sich: An Zeitpacht und Miethe von Grundstücken 863 Thlr. 9 Pf., an Zinsen von Aktiv-Kapitalien 755 Thlr, an Beiträgen der Kommune 2116 Thlr. 22 Sgr., an diversen andern Einnahmen 108 Thlr. 10 Sgr. In der Ausgabe sind folgende Positionen aufgestellt: An Verwaltungskosten 1260 Thlr. 20 Sgr., an Verbindlichkeiten gegen Kirche und Schule 459 Thlr 27 Sgr. 8 Pf., an Zinsen von Passiv-Kapitalien 488 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., an Steuern für die Kämmerei-Grundstücke. zur Gebäude-Instandhaltung ꝛc. 330 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., für die Armen 350 Thlr. und an Kreiskommunal-Beiträgen und zur Abzahlung von Passiv-Kapitalien 920 Thlr., außerordentliche Ausgaben 33 Thlr. 13 Sgr.

Vergangene Nacht starb der erst seit Ostern von Fraustadt hierher verzogene Kaufmann H. Schoen. Nachdem derselbe noch bis Abends in die elfte Stunde mit seinen Gästen zusammen gewesen war, hörte man am andern Morgen die erschütternde Kunde von seinem plötzlichen Tode.

Kreis Buk, 28. Novbr. [Neuer Gemeindebezirk; Raubanfälle.] Die Kolonie, welche im Gutsbezirk Chraplewo, hiesigen Kreises, auf dem Forstetablissement Wladyslawowo aus der umliegenden abgeholzten Forstfläche im Umfange von 1484_{76} Morgen begründet worden, ist mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs von jenem Gutsbezirke getrennt und zu einem besondern Gemeindebezirke unter dem Namen Neufeld erhoben worden — Auf den nach Buk zuführenden Staßen sind in kürzester Zeit öfters Raubanfälle vorgekommen, ohne daß es bis jetzt gelungen, der Wegelagerer habhaft zu werden. So ist wieder in voriger Woche auf dem Wege von Nieproszewo nach Buk in der Nacht ein Fuhrwerk von einem mit einem Messer versehenen Menschen angefallen worden. Der Wegelagerer schien nicht gewußt zu haben, daß 2 Männer auf dem Wagen sich befinden, da der eine auf demselben lag nud schlief. Der Strolch schien es auf den weiblichen Passagier abgesehen zu haben, der sich ebenfalls auf dem Wagen befand, da er auf denselben das Messer zuckte; glücklicherweise wurde sein Vorhaben vereitelt, doch gelang es nicht, denselben zu ergreifen.

r Wollstein, 30. November. [Städtisches.] Unser Stadthaushaltsetat pro 1869 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3861 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Unter den Einnahmeposten figuriren: vom Grundeigenthum 393 Thlr. von Berechtigungen 300 Thlr., an Zinsen von Aktivis 157 Thlr, an zufälligen Einnahmen 311 Thlr. und an direkten Kommunalbeiträgen 2698 Thlr.

Die bedeutendsten Ausgabeposten sind: An Besoldungen 1032 Thlr., Verwaltungskosten 263 Thlr., Zinsen von Passivis und zur Abbürdung des Kapitals 350 Thlr., Kreiskommunal und Provinzialbeiträge 1360 Thlr. und Ortsarmenpflege 450 Thlr. (50 Thlr. mehr als 1868).

Eine Zusammenstellung der finanziellen Lage hiesiger Kämmerei in den zehn Jahren von 1858 bis 1868 ergiebt folgendes sehr günstiges Resultat: Im Jahre 1858 betrugen die Kommunalbeiträge 2263 Thlr. und trotz der allerorts eingetretenen gesteigerten finanziellen Bedürfnisse betrugen dieselben 1868 nur 2426 Thlr. 1858 hatte die Stadt eine Schuldenlast von 3050 Thlr. und obwohl im Jahre 1861 bei Gelegenheit der Renovirung und Vergrößerung unseres Rathhauses um ein Stockwerk eine Depositalschuld von 4000 Thlr. aufgenommen werden mußte, beträgt dieselbe 1868 ebenfalls nur 3050 Thlr. Die Aktiva der Stadt betrugen 1858: 250 Thlr. und 1868 erreichten dieselben die Höhe von 3150 Thlr. also 2900 Thlr. mehr. Die Rathhauseinnahme belief sich 1858 auf nur 35 Thlr. 1868 auf 266 Thlr., mithin 231 Thlr. mehr.

E Exin, 28. Nov. [Gymnasium; Stadtverordnen-Wahl; Brände.] Zu denjenigen Städten, die um das neue Gymnasium in unserm Regierungsbezirke sich gar sehr bewerben, gehört jetzt auch Exin. Allerdings spricht die ganze Umgegend wohl dafür, aus der es an Schülern nicht fehlen würde, zumal auch die nächsten Gymnasien (Bromberg, Schneidemühl und Gnesen) 6 bis 8 Meilen entlegen sind, und das nächste Progymnasium (Rogasen) auch von hier 6 Meilen entfernt ist; ob aber die Gebäude des hiesigen katholischen Lehrerseminars dazu mit einem auf 10,000 Thaler veranschlagten Umbau verwendet werden möchten, welcher Hoffnung man sich hingiebt, ist noch gar zweifelhaft, wenngleich die Behörde bei Errichtung des Seminars es sich vorbehalten hat, unter Umständen dasselbe auch zu andern Zwecken verwenden zu dürfen. Hat das Seminar bei dem allgemeinen starken Präparandenmangel auch nur wenig über 30 Zöglinge, die wohl ganz bequem in den Seminarien zu Posen und Paradies placirt werden könnten, so darf man doch darüber die Zukunft nicht vergessen, wo bei hinreichend verbesserten Lehrergehältern auch die Semirare sich wieder füllen werden. In jeder andern Stadt würde man auch von Grund auf neu bauen müssen, und so könnte eben sowohl dasselbe auch hier geschehen und ein Gymnasium auch noch sich neben einem Seminare befinden. Wir wollen hoffen, daß die Anstrengungen, welche die Stadt und Umgegend dieserhalb macht, nicht umsonst sein mögen, und unser so schön in reizender Gegend gelegenes Exin, das, außer dem Seminar, sonst gar nichts hat, eine ihm wirklich Nutzen bringende Bildungsanstalt erhalte. — In voriger Woche wurden hier 4 neue Stadtverordnete gewählt. Ein Deutscher und zwei Polen wurden neu gewählt; der Kaufmann S. Hirschberg, eine mit den städtischen Verhältnissen und der Verwaltung ganz vertraute Persönlichkeit und seit vielen Jahren der Stadt als solcher schon von sehr großem Nutzen gewesen, wurde wieder gewählt. — In dieser Woche brannten bei Tage zwei Bauerhöfe im nahen Palmirowo (Zurawia Abbau) nieder. Massenhaft sind die Brände in diesem Herbste in unserer Umgegend gewesen, denn fast keine Nacht verging, wo nicht ein Feuer zu sehen gewesen wäre. Meistentheils aber waren zwei und drei Feuer sichtbar, und einmal sah man sogar auf 5 Stellen Feuerschein. Unsere Stadt hat auch in der Zeit 3 Mal Feuer gehabt, wodurch das größte Privatgebäude unseres Ortes, das Hotel de Rome, zerstört worden ist.

Die Neuorganisation des städtischen Elementar-Schulwesens.

(Fortsetzung aus Nr. 278 dieser Ztg.)

Vom Beisammensein der beiden Geschlechter in der Schule, vom täglichen Umgange der Knaben und Mädchen mit einander, versprach man sich seiner Zeit nicht unbedeutende Vortheile, indem man annahm, daß sich dadurch eine gegenseitige Abschleifung, Ergänzung und Vervollkommnung werde erzielen lassen, insofern der Knabe an des Mädchens Sanftmuth seine Härte mildern und des Mädchens Furchtsamkeit sich an des Knaben Muth mindere: — Illusionen! Allerdings befreunden sich Knaben und Mädchen in einer und derselben Klasse sehr schnell, aber die gegenseitigen Wirkungen dieser in den meisten Fällen höchst nachtheiligen Befreundung lernt man kennen, wenn man die Kinder in ihren Unterredungen, sobald sie allein sind, auf ihrem Nachhausewege oder beim Zusammentreffen an geheimen Orten beobachtet. Mehr als die guten, theilen sich die bösen Eigenschaften dem andern Geschlecht mit, und während es zu bedauern ist, wenn die Härte und der Kaltsinn des Knaben unverändert bleibt, ist es tief zu beklagen, wenn das Mädchen an der Zartheit seines Gefühls verliert. Heut ist es daher über allem Zweifel erhaben, daß in jedem geordneten Schulorganismus die Geschlechter getrennt werden müssen. Denn der Knabe hat eine andere Bestimmung und Lebensaufgabe als das Mädchen, und darauf muß beim Unterricht entschieden Rücksicht genommen werden. Nicht weniger verlangt die Sittlichkeit die Trennung der Geschlechter.

Diese verwerfliche, weil unpassende und unsittliche Gemeinschaft der Unterrichtung beider Geschlechter kann eine Entschuldigung höchstens in der Schwierigkeit einer die Geschlechter trennenden Organisation an einem Orte finden, wo bisher die Konfessionen und Religionen getrennt unterrichtet wurden und wo also eine Trennung in katholische, in evangelische, in jüdische Knabenschulen, in katholische, in evangelische, in jüdische Mädchenschulen gewiß unverhältnißmäßige, geradezu unerschwingliche Kosten in Anspruch nehmen müßte. Doch ist und bleibt diese Geschlechtergemeinschaft einer Stadt wie Posen nicht würdig und muß durchaus abgestellt werden.

Würde die Geschlechtertrennung aber bei Aufrechterhaltung des jetzigen Prinzips der konfessionellen Scheidung vorgenommen, so erhielte die Stadt nach dem eben Gesagten nicht mehr als sechserlei Elementarschulen, und welche Last erwüchse damit dem ohnehin nicht reich gefüllten Stadtsäckel der Kommune. Das konfessionelle System giebt jedoch nicht blos finanzielles Aergerniß es ist überhaupt ein moralischer Krebsschaden unserer Jugenderziehung, verderblich für die Kommune, für die Einwohnerschaft, für die Zukunft unserer Stadt. Der städtischen Verwaltung ist das auch längst klar gewesen, denn sie hat zu keiner Zeit und unter keinen Verhältnissen einen konfessionellen Charakter ihren Schulen beigelegt oder anerkennt. Gesetz und Glaube verlangen allerdings, daß in den Elementarschulen das religiöse Element gepflegt und die Jugend in der Lehre der Kirche, der sie angehört, unterrichtet werde; doch wer will uns beweisen, daß dies nur geschehen könne, wenn die ganze Schule den Stempel einer bestimmten Konfessionalität an sich trage! Wird denn jener Forderung durch Ertheilung des Religionsunterrichts in der entsprechenden Konfession und Religion nicht vollkommen genügt? Da nun von den sämmtlichen Elementar-Disziplinen, welche den Lehrplan der Elementarschulen bilden, keine einen konfessionellen Charakter bei einem wohl denkbaren religiösen Moment an sich trägt, so giebt es in der That keine innern Gründe für die Trennung der Konfessionen und Religionen in den Elementarschulen. Dazu kommt für die Stadt Posen, daß konfessionell und national hier fast synonym sind und daß somit die Trennung der Konfessionen und Religionen auch die Trennung der Nationalitäten in sich schließt. Während der Boden für die gedeihliche Entwickelung einer Kommune in dem friedlichen Zusammenleben ihrer Einwohnerschaft besteht, während daher die Kommune Posen vor Allem bestrebt sein muß und bestrebt ist, die durch Natur und Geschichte überreich in sie gepflanzten Gegensätze wenigstens zu mildern, tritt ihrem humanen Streben der konfessionelle, d. h. nationelle Charakter der hiesigen Elementarschulen schroff entgegen, zerreißt schon in den Kindern die Bande reiner Menschlichkeit, legt schon in die kommenden Geschlechter den Samen des Mißtrauens und der Zwietracht. Dank der traurigen Art unserer Jugenderziehung wird auch thatsächlich die Kluft zwischen den beiden Lagern unser Stadt immer größer, nicht zum Heile des einen oder des andern Lagers und sicher nicht zum Segen der Kommune Posen.

Oder ist die Schilderung etwa zu schwarz? Blicket zurück auf die jüngsten kommunalen Vorgänge und Ihr werdet den krassen Zwiespalt in seiner ganzen erschreckenden Nacktheit ohne Anstrengung erkennen! Ein steter Kampf, nicht um in wirthschaftlicher Beziehung den Vorrang zu erringen, sondern allein, um die andere Nationalität in den Hintergrund zu drängen; die Polen exklusiv gegen die Deutschen, die Deutschen gegen die Polen. Und

Wie die Alten sungen,
So zwitschern auch die Jungen.

Auf den Schulhöfen, wo zwei Konfessionsschulen in den Pausen zusammentreffen, weichen evangelische und katholische resp. deutsche und polnische Schulkinder sich gegenseitig scheu aus, denn sie sind ja nicht desselben Glaubens und derselben Nationalität und während des Unterrichts trennen sie die Schulwände von einander; — selbst das harmlose, kindliche Spiel kann sie nicht mehr vereinigen! Das sind die Früchte Eures humanen konfessionellen Systems.

Zum Glücke hat der Kampf gegen dies System begonnen. Wir sind in diesem Blatte wiederholt für die Simultanschule eingetreten und haben jetzt die Genugthuung, daß unsere Principien von Tag zu Tage mehr Anhänger finden. Noch sind viele Vorurtheile gegen die Simultanität der Erziehung zu überwinden, aber sie werden überwunden werden. Ein stereotyper Vorwurf von Seiten der Gegner ist der: Es kommt Euch blos auf Losreißung der Schule von der Kirche an und Ihr wollt zunächst die Inspektion der Geistlichen los sein. Wir haben nie in das allgemeine Horn gestoßen, das nur den einen Ton hören läßt: „Los mit der Schule von der Kirche!" und wollen den Einfluß der letzteren auf die Schule in gebührendem Maße gewahrt wissen; aber das fordern wir, daß der Geistliche nicht der geborene Schulinspektor sei. Eignet er sich für das Amt, so wäre es thöricht, ihm dasselbe nicht zu übertragen, andernfalls aber muß es dem Ermessen der Kommune anheim gegeben werden, die Inspektion über ihre Schule einem andern Manne zu überweisen. In Posen könnte dieselbe nach Einrichtung der Simultanschulen nur von einer Kommission, in welcher der evangelische und katholische Geistliche nicht fehlen darf, ausgeübt werden.

Die Kommune Posen ist in der glücklichen Lage, auf ihre Knaben-Mittelschule und ihre Mädchenschule hinweisen zu können, in welchen die Prinzipien der Simultanität nun seit einem Decennium praktisch zur Freude der Eltern, zum Nutzen der Kinder und zur Hoffnung unserer werdenden Generation geübt werden.

Seitens unserer polnischen Mitbürger erfährt die Simultanschule gleichfalls mehrfache Angriffe, die in erster Linie die Benachtheiligung ihrer Muttersprache betonen. Diese Angriffe sind berechtigt, so lange die Verwaltungsbehörde für die Simultanschule nicht auch Simultanlehrer beschafft, Lehrer, die vor Allem beider Landessprachen vollkommen mächtig sind und in allen Klassen und Unterrichtsgegenständen in denselben zu unterrichten vermögen. Die Heranziehung gerade solcher Lehrkräfte, die mit jener Fähigkeit auch eine sonstige tüchtige Berufstüchtigkeit aufweisen können, wird gegenwärtig nicht ohne Schwierigkeit, aber sicher durchführbar sein, wenn sie die Behörde strikte zum Grundsatz erhebt. Dann fällt auch der Vorwurf von Seiten der polnischen Lehrer, daß sie allein in den unteren Klassen, in denen die Kinder nur deutsch oder polnisch sprechen, zu unterrichten, verdammt sein werden.

Die Kommune aber, die ausschließliche Eigenthümerin und Erhalterin sämmtlicher Elementarschulen Posens kann wohl verlangen, daß ihre Schulen nach den Prinzipien eingerichtet seien, welche von ihr als die ersprießlichsten und segensreichsten für ihre Stadt erkannt sind. (Schluß folgt.)

Angekommene Fremde

vom 2. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Frau v. Sander aus Charcice und Heickerodt aus Zabikowo, Korps-Auditeur und Justizrath Kowalski aus Posen, Landrath v. Massenbach aus Samter, Stadtrath Bassenge aus Nordhausen, Pastor Peickert aus Schroda, die Kaufleute Fernbach, Schwartz, Beyer, Ad. Cohn, Herrm. Cohn und Schlesinger aus Berlin, Jägel aus Glauchau, Willkomm und Warszawski aus Breslau, Hirschel aus Glogau, Namisch aus Neisse und Fraustädter aus Hamburg, Orgelbaumeister Sauer aus Frankfurt, Geh. Finanzrath Schoop aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Vorwerksbesitzer Krawczynski aus Lagiewki, Frau v. Michalska nebst Tochter aus Szczytnik, die Gutsbesitzer Schmidt aus Radzewo und Müller aus Ruszkowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. General v. Lewedow aus St. Petersburg, die Rittergutsbesitzer v. Saatwedel aus Pommern, Frhr. v. Brunnow aus Nordhausen, v. Ponikierski aus Wisniewko, Schemmann nebst Frau aus Slupia, v. Unruh nebst Frau aus Lagiewnik, v. Gajewski nebst Frau aus Polen und Prätel aus Wronke, Kanzleirath v. Wiedakowski aus Riga, Rentier v. Zadonski aus Warschau, Justizrath und Korps-Auditeur Flach nebst Fam. aus Posen, Direktor Molinek aus Reisen, die Kaufleute Schwechten aus Berlin und Funk aus Dresden.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Rosenthal aus Stettin, Coqui aus Potsdam, Weiß aus Schöneberg, Bär aus Gnesen, Richter aus Berlin und Leidritz aus Prag, die Oberamtmänner Seyfried aus Bauchwitz und Saalfeld aus Liegnitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Pawlowo, Nehring aus Sokolnik, Frau v. Potworowska aus Sielec, Frau v. Kiędrzynska aus Między lesie u. v. Kiędrzynski a. Modlibowek.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Twardowo, v. Znaniewski aus Polen, v. Borowski aus Pleschen und Graf Bninski aus Czmachowo, Gutsbesitzer Stockfeld aus Junikowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Szpotanski aus Warschau, Postbeamter Blachowski aus Schubin.

HOTEL DE PARIS. Propst Plucinski aus Goluchowo, Gutsbesitzer Budziszewski nebst Tochter aus Xiazek, Gutsverwalter Leißner aus Babin.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Löwy jun. und Rothmann aus Wongrowitz und Kohn aus Peisern.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Sattlermeister Cochwall, Uhrmacher Fabian und Kaufmann Bick aus Grätz, die Kaufleute Abraham und Bär aus Buk u. Breslauer aus Lissa, Frau Justizräthin Lautheim aus Schubin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Baues einer neuen Orgel in der Filial-Kirche zu **Chludowo**, veranschlagt auf 254 Thlr., steht ein Termin auf

den 16. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Landraths-Amte an, zu welchem qualificirte Bauunternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag, die Skizze und die näheren Bedingungen können auf dem hiesigen Büreau eingesehen werden.

Posen, den 21. November 1868.

Königlicher Landrath.
(J. V.)
Linke, Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Das Rektorat unserer Töchterschulen, mit welchem ein Gehalt von 900 Thlr. ohne Nebeneinkünfte verbunden ist, ist vakant.

Bewerber, welche außer der bezüglichen pädagogischen Befähigung die facultas docendi im Deutschen für alle Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung nachweisen können, wollen uns ihre Meldungen mit Zeugnissen in 4 Wochen einreichen.

Bromberg, den 28. November 1868.

Der Magistrat.

Unsere Stadt Trzemeszno hat gegenwärtig nur einen Arzt, während früher hier immer zwei und drei ihre Existenz hatten. Es wird allgemein gewünscht, daß sich ein zweiter Arzt hierselbst bald niederlasse.

Der Magistrat.
Priebe.

Handels-Register.

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 344. eingetragene Firma **H. M. Krayn** zu **Posen** ist erloschen und im Firmen-Register gelöscht; dagegen ist in dasselbe heute eingetragen unter Nr. 1069. die Firma **Ephr. Grünbaum** zu **Schwersenz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ephraim Grünbaum** daselbst.

Posen, den 26. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Subhastation des adeligen Guts **Kamieniec** ist zurückgenommen, und in Folge dessen der auf den **23. März 1869** anberaumte Licitations-Termin aufgehoben worden.

Gnesen den 24. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Den Bewerbern um die hiesige Kantor- und Schächterstelle zur Nachricht, daß diese bereits besetzt ist.

Obrzycko am 1. December 1868.

Der Korporations-Vorstand.

Schnittwaaren-Auktion.

Montag den 7. d. M., früh von 9 Uhr ab, werde ich im Laden **Krämerstr. Nr. 8.** die zum **Neumann Cohnschen** Nachlasse gehörigen bedeutenden Waarenbestände, als: **Kleiderstoffe, Leinwand, Schürzenzeuge, Biber, Hosenzeuge, Warbs, Parchente, Shawls** und andere **Tücher, Thibete,** wollene Waaren u. s. w., in größeren Partien öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Auktionskommiss.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowski & Comp.
Geschäfts-Uebersicht am 30. November 1868.

Activa.

	Thlr.		
Wechsel-Bestand	Thlr. 111,142.	10.	1.
Effecten-Bestand	47,226.	4.	10.
Eigene Hypotheken	37,093.	7.	6.
Darlehne gegen Hypotheken (Unterpfand)	199,678.	—	—
" " Effecten (Unterpfand)	87,180.	—	—
" " Waaren (Unterpfand)	2445.	—	—
Conto-Corrent-Debitoren	62,252.	28.	—
Rückständige Einzahl. a. Command.-Actien	20,285.	—	—
Kassen-Bestand	4254.	4.	6.

Passiva.

	Thlr.		
Commandit-Actien-Capital incl. Einlage der persönlich haftenden Gesellschafter	Thlr. 497,100.	—	—
Einlage der stillen Gesellschafter	24,180.	—	—
Depositen-Conto	14,450.	—	—
Conto-Corrent-Creditoren	7,252.	14.	—
Reservefond-Conto	157.	27.	—

Eine im besten Betrieb stehende **Bäcker- und Pfefferküchlerei** in einer belebten Stadt, am Ringe gelegen, ist für 2200 Thlr., mit 600 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen durch ***P. F. Rabuske*** in **Fraustadt.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, Jägerstrasse 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke (Rückenmark-Leiden, epileptische Krämpfe, Schwäche-Zustände) und Frauenkrankheiten, werden nach reicher Erfahrung auch brieflich geheilt durch ***Dr. Cronfeld***, **Berlin,** Linienstraße 149.

Aerztliche Anzeige.

Dr. Eduard Meyer, Specialarzt **für Geschlechtskrankheiten, Schwächezustände** rc. in Berlin, Kronenstr. 17., wird fortfahren, Auswärtige, die **bald** und **dauernd** genesen wollen, nach seiner **bewährten brieflichen Heilmethode** zu behandeln.

Markt Nr. 47., eine Treppe hoch,
Zum billigen Laden:
Schnittwaaren, Besätze, echte Kragen, desgleichen **Taschentücher, Herren-Socken, Strümpfe,** eine **große Partie Blumen.**

Sämmtliche Artikel, wie gewöhnlich, zu **spottbilligen Preisen.**

47. Markt 47., eine Treppe hoch bei
Aron.

Die Treppe ist Abends durch Gas beleuchtet.

Pelzbezüge,
Mäntel, Paletots,
Jupons, Jacken,
Capotten rc.
Couleurte Tuche
zu Damenkleidern.
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).
Posen, **Markt 63.**

In Folge zu frühzeitigen Ablebens des Gründers und bisherigen Chefs der

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei zu Posen,
Dr. Hippolit Cegielski,

übernimmt Unterzeichneter im Zusammenwirken mit dem bisherigen Ober-Ingenieur der Anstalt, Herrn **Leinveber**, dem letzten Willen des Verblichenen gemäss, mit dem heutigen Tage die Oberleitung der Fabrik, welche unter der bisherigen Firma:

H. Cegielski

in unverändertem Umfange weiter fortgeführt wird, wovon er die Interessenten hiermit in Kenntniss zu setzen sich beehrt.

Posen, den 1. December 1868.

Wladislaus von Bentkowski,
in Firma: **H. Cegielski.**

Weihnachts-Geschenke.
Blousen,
Baschliks,
Kapotten,
gestrickte
Unterröcke,
Strümpfe.
M. Zadek jun.
4.

Billige Weihnachts-Geschenke.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Umbau meines Geschäftslokals verkaufe ich mein ganzes Lager von: **Paletots, Jaquetts, Jacken, Shawl- und Double-Tücher, franz. gewirkte Shawls, wollene u. baumwollene Kleiderstoffe, schwarze und couleurte Seidenstoffe, Leinwand, Tischzeug, Gardinen, Bettdecken** rc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Markt **49**. **Benjamin Schoen.** Markt **49**.

Markt 49.

Velour, Double, Plüsch, Angora, Krimmer, Astrachan, Sammet rc. zu **Mänteln, Paletots** und **Jaquetts** in größter Auswahl empfiehlt

S. H. Korach, Neuestraße 4.

Krimmer und **Astrachan** in $^4/_4$ und $^8/_4$ in jeder beliebigen Farbe **zu auffallend billigen Preisen,** wie auch **Muffen und Pelzkragen** bei

Selig Moral,
Breitestraße 2.

Für Paris und London
werden
Brillanten, Perlen und Antiken

am 3. und 4. December im **Hôtel de Rome,** Zimmer Nr. 24., zu kaufen gesucht.
(Schriftliche Offerten beim Portier abzugeben.)

Als **Weihnachts-Geschenke** empfehlen zu billigen Preisen:

Nähtische,
Blumentische,
Schachtische,
Toilettentische,
Toilettenspiegel,
Etagèren,
Cigarrenspinde,
Hausapotheken,
Fauteuils und
Schaukelstühle.

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

PROSPECTUS.

Herzoglich Braunschweigisches
Prämien-Anlehen
von zehn Millionen Thalern nominal,

eingetheilt in **500,000** Antheilscheine à **Zwanzig Thaler** Courant, = Fünf und Dreissig Gulden Süddeutscher Währung.

(10,000 Serien à 50 Stück.)

Die Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Regierung emittirt mit Genehmigung der Landstände zum Behuf der Fundirnng älterer Eisenbahn-Anlehen und Erweiterung des Braunschweigischen Staats-Eisenbahn-Netzes eine Anleihe von **Zehn Millionen Thalern Nominal**, welche in 500,000 Antheilscheine à 20 Thaler (35 Gulden südd. W.) zerfällt und in 10,000 Serien à 50 Antheilscheine eingetheilt ist.

Die Zurückzahlung dieses von der BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE übernommenen Anlehens erfolgt auf dem Wege der Verloosung innerhalb 56 Jahren nach Massgabe des unten abgedruckten Tilgungsplans und der nachfolgenden näheren Bedingungen.

Im ersten Jahre (1869) finden die Serienziehungen am *1. Mai, 1. Juli, 1. September* und *1. November*, die entsprechenden Nummernziehungen am *30. Juni, 31. August, 31. October* und *31. December* Statt.

In den folgenden Jahren, welche vier Jahresziehungen aufweisen (1870—1878, 1895—1924), werden die Serien am *1. Februar, 1. Mai, 1. August* und *1. November*, die Nummern am *31. März, 30. Juni, 30. September* und *31. December* gezogen.

In den Jahren mit drei Ziehungen (1879—1894) werden die Serien am *1. März, 1. Juli* und *1. November*, die Nummern am *30. April, 31. August* und *31. December* gezogen.

Sämmtliche Ziehungen finden bei Herzoglichem Finanzcollegium in Braunschweig Statt und wird das Ergebniss der Ziehungen in **Hamburger, Berliner** und **Frankfurter** Blättern veröffentlicht.

Die Auszahlung der gezogenen Loose findet drei Monate nach der Nummernziehung bei der Herzoglichen Hauptfinanzcasse in **Braunschweig** und bei der FILIALE der BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE in **Frankfurt a. M.**, sowie in **Berlin** und an denjenigen weiteren Plätzen, welche das Herzogliche Finanzcollegium demnächst noch nach seinem Ermessen bestimmen wird, Statt.

Von obigen 500,000 Antheilscheinen sind 150,000 Stück bereits fest placirt; die restlichen

350,000 Antheilscheine = Sieben Millionen Thalern Nominal

werden hiermit zur

öffentlichen Subscription

aufgelegt; dieselbe ist anberaumt auf

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. December l. J., von 9—3 Uhr

in *Darmstadt* bei unserer ***Casse,***
in *Frankfurt a. M.* bei unserer ***Filiale,***

sowie an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gegeben werden, insbesondere

in *Berlin* bei den Herren ***Cohn Bürgers & Co.***
und bei Herrn ***H. C. Plaut,***
in *Cöln* bei dem ***A. Schaffhausen'****schen* ***Bankverein***
und den Herren ***Sal. Oppenheim jr. & Co.,***

in *Breslau* bei dem ***Schlesischen Bankverein***
und den Herren ***Leipziger & Richter,***
in *Cassel* bei Herrn ***Louis Pfeiffer,***
in *Stettin* bei Herrn ***S. Abel jr.,***
in *Magdeburg* bei den Herren ***Teetzmann Roch & Alenfeld.***

Der Subscriptionspreis ist auf

Thaler 18½ Pr. Cour.

für jeden Antheilschein festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder Werthpapieren zu erlegen.

Bei etwaiger Ueberzeichnung findet eine verhältnissmässige Reduction sämmtlicher Zeichnungen statt.

Die zugetheilten Beträge sind in Interims-Certificaten à 5, 10, 25, 50 und 100 Stück Antheilscheine am 17. December l. J. gegen Vollzahlung des Subscriptionspreises zu beziehen. Die Caution wird hierbei, ohne Zinsen für die Baarcautionen, zurückvergütet.

Die definitiven Stücke werden nach Erscheinen und jedenfalls vor der ersten Serienziehung nach vorheriger Anmeldung bei den Zeichnungsstellen gegen die Interimscertificate kostenfrei umgetauscht, worüber s. Z. nähere Bestimmungen erfolgeu werden.

Darmstadt, im November 1868.

Bank für Handel & Industrie.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung zeigen wir ergebenst an, dass wir zur Entgegennahme von Subscriptionen auf die ***Herzoglich Braunschweigische Prämien-Anleihe zum Course von***

Thaler 18½ Pr. Cour. pro Stück

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. December von 9—3 Uhr

beauftragt sind.

Posen, den 24. November 1868.

Hirschfeld & Wolff.

Tilgungsplan.

Ziehungen in den Jahren 1869—1874.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	80000	80000	1	20000	20000
1	6000	6000	1	5000	5000
1	2000	2000	1	2000	2000
1	800	800	1	600	600
22	100	2200	10	100	1000
24	25	600	6	70	420
400	21	8400	3380	21	70980
450	Stück.	100000	3400	Stück.	100000

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	40000	40000	1	20000	20000
1	6000	6000	1	5000	5000
1	4000	4000	1	2000	2000
1	1000	1000	1	600	600
22	100	2200	10	100	1000
24	25	600	6	70	420
2200	21	46200	3380	21	70980
2250	Stück.	100000	3400	Stück.	100000

Ziehungen in den Jahren 1875—1878.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	80000	80000	1	16000	16000
1	5000	5000	1	5000	5000
1	2400	2400	1	2400	2400
1	1000	1000	1	1000	1000
10	100	1000	11	100	1100
36	50	1800	10	25	250
400	22	8800	3375	22	74250
450	Stück.	100000	3400	Stück.	100000

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	40000	40000	1	16000	16000
1	5000	5000	1	5000	5000
1	3000	3000	1	2400	2400
1	800	800	1	1000	1000
22	100	2200	11	100	1100
24	25	600	10	24	240
2200	22	48400	3375	22	74250
2250	Stück.	100000	3400	Stück.	99990

Ziehungen in den Jahren 1879—1888.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	50000	50000	1	30000	30000
1	4000	4000	1	3000	3000
1	2500	2500	1	2000	2000
1	1200	1200	1	1000	1000
10	100	1000	10	100	1000
6	60	360	6	35	210
1780	23	40940	2730	23	62790
1800	Stück.	100000	2750	Stück.	100000

3. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	20000	20000
1	3600	3600
1	2000	2000
2	600	1200
10	100	1000
5	75	375
3130	23	71990
3150	Stück.	100165

Ziehungen in den Jahren 1889—1894.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	50000	50000	1	30000	30000
1	4000	4000	1	2400	2400
1	2000	2000	1	2000	2000
1	1000	1000	1	1000	1000
10	100	1000	10	100	1000
6	80	480	6	80	480
1730	34	41520	2630	24	63129
1750	Stück.	100000	2650	Stück.	100000

3. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	20000	20000
1	2400	2400
2	1000	2000
1	700	700
10	100	1000
5	29	145
3080	24	73920
3100	Stück.	100165

Ziehungen in den Jahren 1895 & 1896.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	50000	50000	1	12000	12000
1	4000	4000	1	3000	3000
1	2400	2400	1	2000	2000
1	1200	1200	1	1000	1000
10	100	1000	10	100	1000
6	30	180	6	30	180
1780	24	42720	3430	24	82320
1800	Stück.	101500	3450	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	20000	20000	1	12000	12000
1	3600	3600	1	3200	3200
1	2000	2000	1	2000	2000
1	800	800	1	1200	1200
10	100	1000	10	100	1000
6	30	180	6	60	360
3080	24	73920	3430	24	82320
3100	Stück.	101500	3450	Stück.	102080

Ziehungen in den Jahren 1897—1900.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	55000	55000	1	15000	15000
1	5000	5000	1	3600	3600
1	3200	3200	1	2100	2100
1	1200	1200	1	1200	1200
11	100	1100	11	100	1100
5	50	250	5	50	250
1430	25	35750	3130	25	78250
1450	Stück.	101500	3150	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	25000	25000	1	15000	15000
1	3000	3000	1	4000	4000
1	2000	2000	1	2100	2100
1	700	700	1	1250	1250
10	100	1000	10	100	1000
6	50	300	6	80	480
2780	25	69500	3130	25	78250
2800	Stück.	101500	3150	Stück.	102080

Ziehungen in den Jahren 1901—1908.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	60000	60000	1	15000	15000
1	3000	3000	1	3000	3000
1	2000	2000	1	2500	2500
1	500	500	1	800	800
10	100	1000	10	100	1000
6	70	420	6	70	420
1330	26	34580	3030	26	78780
1350	Stück.	101500	3050	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	30000	30000	1	15000	15000
1	2000	2000	1	3600	3600
1	1500	1500	1	2400	2400
1	800	800	1	1000	1000
10	100	1000	10	100	1000
6	70	420	6	50	300
2530	26	65780	3030	26	78780
2550	Stück.	101500	3050	Stück.	102080

Ziehungen in den Jahren 1909—1916.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	60000	60000	1	15000	15000
1	4500	4500	1	3000	3000
1	3000	3000	1	2000	2000
1	1000	1000	1	900	900
10	100	1000	10	100	1000
6	60	360	6	60	360
1130	28	31640	2830	28	79240
1150	Stück.	101500	2850	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	27000	27000	1	15000	15000
1	3600	3600	1	3000	3000
1	2500	2500	1	2000	2000
1	1800	1800	1	1600	1600
10	100	1000	10	100	1000
6	60	360	6	40	240
2330	28	65240	2830	28	79240
2350	Stück.	101500	2850	Stück.	102080

Ziehungen in den Jahren 1917—1921.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	60000	60000	1	15000	15000
1	5000	5000	1	3000	3000
1	2200	2200	1	1600	1600
1	1000	1000	1	500	500
10	95	950	10	100	1000
6	70	420	6	70	420
1030	31	31930	2580	31	79980
1050	Stück.	101500	2600	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	30000	30000	1	15000	15000
1	3200	3200	1	3200	3200
1	1400	1400	1	1600	1600
1	1000	1000	1	1000	1000
10	100	1000	10	100	1000
6	70	420	6	50	300
2080	31	64480	2580	31	79980
2100	Stück.	101500	2600	Stück.	102080

Ziehungen in dem Jahre 1922.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	50000	50000	1	10000	10000
1	4000	4000	1	3000	3000
1	2000	2000	1	2400	2400
1	1000	1000	1	1500	1500
10	100	1000	10	100	1000
6	75	450	6	50	300
1230	35	43050	2380	35	83300
1250	Stück.	101500	2400	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	20000	20000	1	10000	10000
1	3000	3000	1	3200	3200
1	1500	1500	1	2500	2500
1	1000	1000	1	1600	1600
10	100	1000	10	100	1000
6	75	450	6	80	480
2130	35	74550	2380	35	83300
2150	Stück.	101500	2400	Stück.	102080

Ziehungen in dem Jahre 1923.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	60000	60000	1	7500	7500
1	5000	5000	1	1000	1000
1	2500	2500	1	300	300
1	1500	1500	1	200	200
10	100	1000	10	100	1000
6	50	300	6	50	300
780	40	31200	2280	40	91200
800	Stück.	101500	2300	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	16000	16000	1	7500	7500
1	2500	2500	1	1200	1200
1	1500	1500	1	500	500
1	1000	1000	1	200	200
10	100	1000	10	100	1000
6	50	300	6	80	480
1980	40	79200	2280	40	91200
2000	Stück.	101500	2300	Stück.	102080

Ziehungen in dem Jahre 1924.

1. jährl. Ziehung.			2. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	10000	10000	1	36000	36000
1	3000	3000	1	2500	2500
1	1500	1500	1	1500	1500
1	500	500	1	1000	1000
10	100	1000	10	100	1000
6	50	300	6	50	300
2130	40	85200	1480	40	59200
2150	Stück.	101505	1500	Stück.	101500

3. jährl. Ziehung.			4. jährl. Ziehung.		
Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.	Anzahl	Betrag in Thlr.	Total in Thlr.
1	10000	10000	1	75000	75000
1	3000	3000	1	4000	4000
1	1500	1500	1	2500	2500
1	900	900	1	1500	1500
10	100	1000	10	100	1000
6	80	480	6	50	300
2130	40	85200	430	40	17200
2150	Stück.	102080	450	Stück.	101500

Recapitulation.

Jahre.	Betrag der Serien.	Betrag der Loose.	Total in Thalern.
1869	190	9500	400000
1870	190	9500	400000
1871	190	9500	400000
1872	190	9500	400000
1873	190	9500	400000
1874	190	9500	400000
1875	190	9500	399990
1876	190	9500	399990
1877	190	9500	399990
1878	190	9500	399990
1879	154	7700	300165
1880	154	7700	300165
1881	154	7700	300165
1882	154	7700	300165
1883	154	7700	300165
1884	154	7700	300165
1885	154	7700	300165
1886	154	7700	300165
1887	154	7700	300165
1888	154	7700	300165
1889	150	7500	300165
1890	150	7500	300165
1891	150	7500	300165
1892	150	7500	300165
1893	150	7500	300165
1894	150	7500	300165
1895	236	11800	406580
1896	236	11800	406580
1897	211	10550	406580
1898	211	10550	406580
1899	211	10550	406580
1900	211	10550	406580
1901	200	10000	406580
1902	200	10000	406580
1903	200	10000	406580
1904	200	10000	406580
1905	200	10000	406580
1906	200	10000	406580
1907	200	10000	406580
1908	200	10000	406580
1909	184	9200	406580
1910	184	9200	406580
1911	184	9200	406580
1912	184	9200	406580
1913	184	9200	406580
1914	184	9200	406580
1915	184	9200	406580
1916	184	9200	406580
1917	167	8350	406580
1918	167	8350	406580
1919	167	8350	406580
1920	167	8350	406580
1921	167	8350	406580
1922	164	8200	406580
1923	148	7400	406580
1924	125	6250	406580
Sa.	10000	500000	21000000

Erster und größter Spielwaaren-Bazar

von

B. P. Wunsch,

Posen, Wilhelmsstr. 24., neben der Landschaft.

Dem hohen Adel und geehrten Publikum wird zum **bevorstehenden Feste** die **größte Auswahl** der **passendsten Geschenke** in allen nur erdenklichen **Spielwaaren- und Galanterie-Gegenständen**, zu den billigsten Preisen geboten.

Es war meine ganz besondere Aufgabe, in diesem Jahre die **sinnreichsten und künstlichsten Gegenstände** anzuschaffen, welche den Zweck zu Weihnachts-Geschenken sicher nicht verfehlen werden.



Weihnachts-Ausverkauf.

Auch in diesem Jahre haben wir, wie alljährlich, die Preise unserer sämmtlichen Waaren **bis zum Feste** bedeutend heruntergesetzt.

Gebr. Korach, Markt 40.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle mein umfangreiches, zu **Geschenken** sich vorzüglich eignendes

Glas-, Porzellan- und Steinauer Thonwaaren-Lager

gütiger Beachtung. **Ganz billiges,** weißes, schönes Porzellan ist stets auf Lager.

Louis Moebius,
Breslauerstraße 13/14.

Dr. Pattisons Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr. bei Frau ***Amalie Wuttke,*** Wasserstr. 8/9.

Weiße und dekorirte

Kaffee-, Thee- u. Tafel-Service für Kinder

verkaufe, um ferner nicht mehr zu führen, zu Einkaufspreisen.

Louis Moebius,
Breslauerstr. 13/14.

„Mignon",

amerik. Hand-Nähmaschine,

welche durch ihre saubere, gute Arbeit sich auszeichnet und leicht zu handhaben ist, empfiehlt sich auch als **schönes und billiges Weihnachtsgeschenk** für Damen. Preis derselben mit allem Zubehör 16 Thlr.

Alleiniges Depot
der echt amerikanischen Hand-Nähmaschine
„Mignon"
bei **Eugen Werner,**
Wilhelmsplatz 5.

Das
echt englische Gichtpapier,
à Blatt 2 Sgr., ist zu haben bei
Wasserstr. Nr. 4. **C. W. Paulmann** in Posen.

Beste Steinkohlen

liefert nach **Grubenmaß direkt vom Bahnhofe** franko vor's Haus oder auf Lager der Spediteur

Rudolph Rabsilber
in **Posen.**

Alle Herren Brauerei-Besitzer und Restaurateure

mache ich auf die seit Jahren im Betrieb sich äußerst praktisch und bewährt erwiesenen **Bier-Luftdruck-Maschinen** ergebenst aufmerksam. Durch diese Bierschank-Einrichtung kann das Bier in erster und zweiter Etage von den im Keller liegenden Fässern aus verzapft werden Es bleibt bestens konservirt, und das erste Glas Bier wie das letzte aus dem Fasse, gleich wohlschmeckend, wenn auch das Faß mehrere Tage im Anstich liegen bleibt. Nobles Einschenken, Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld, sind die unverkennbaren Vortheile dieser sich überall Eingang verschaffenden Bierschank-Einrichtung, zu deren Herstellung sich bestens empfiehlt

***C. F. Weidmann* in Breslau, Neumarkt Nr. 19.**

Flüssiger Leim

à Flasche 2 Sgr.
und

Neuer Kitt

für Glas und Porzellan, Stein u. s. w.
à Flasche 3 Sgr. Zu haben bei

C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4.

Liebigs Fleisch-Extrakt.

Extractum Carnis Liebig
der Liebigs Extract of Meat Company, Limited, London.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren **Baron J. von Liebig** und **Max von Pettenkofer** befinden muß.

Detail-Preise:

Thlr. 3. 25 Sgr. per 1/1 engl. Pfd.-Topf, Thlr. 1. 28 Sgr. per 1/2 engl. Pfd.-Topf, Thlr. 1. — Sgr. per 1/4 engl. Pfd.-Topf,
Thlr. — 16 Sgr. per 1/8 engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den **Korrespondenten** der Gesellschaft, Herren **J. C. F. Schwartze, Berlin,** 112. Leipzigerstraße, **Schultz & Lübcke, Stettin, Bernh. Jos. Grund, Breslau.**
Niederlage in **Posen** bei Apotheker Dr. **Mankiewicz** und in **Elsners** Apotheke.

Dampf-Pfund-Bärm-Fabrik,

Frankfurt a. O., große Scharrnstraße 13.,
empfiehlt täglich frische Pfundbärme, à Pfd. 4 Sgr. ab **Frankfurt a. O.** gegen Postnachnachnahme. Wiederverkäufern Rabatt.

Gehör-Oel der Apotheke in Neu-Gersdorf, Sachsen: „Nachdem ich hoffnungslos das 1. Fläschchen brauchte, spürte ich erst beim 2. Besserung und bin jetzt nach 5wöchentlichem Gebrauch Gott sei Dank so weit, daß ich die leiseste Unterredung, ohne auf den Mund zu sehen, ohne Mühe verfolgen kann. Ich bin ganz glücklich darüber, bitte aber noch um 1/2 Fl. rc." **Julie Fernow** in Bad Ems. Ueber 200 Dankschreiben von Geheilten bei jeder Flasche!
In **Posen** bei ***J. Menzel.***

Feine **koscher Hamb. Fleischwaaren,** so wie delikate **Saucischen** empf. Kletschoff.

Täglich frische **Oblaten,** das Dutz. 1 Sgr.
Scholtz, Alten Markt 12.

Essence magique de Morrel,
à 5 Sgr.,
das sicherste Mittel, Flecken von Fett und dergleichen aus **jedem** Stoff zu entfernen.

Parfum royal,
à 7 1/2 Sgr.,
Feinstes Räuchermittel.

Zu haben bei
C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4.

Oberschlesische frischmelkende Kühe nebst Kälbern find heute ein großer Posten bei mir angelangt.
C. Bachstein, Viehhändler,
Schweinemarkt Nr. 19.

Gewinne von fl. 200,000.

fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 rc. rc. enthält die von der Königl. Preuß. Regierung genehmigte

155ste Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Dezember 1868.

Ganze Original-Loose zu . . . Thlr. 3. 13 Sgr.
Halbe " " . . . . " 1. 22 "
Viertel " " . . . . " — 26 "

sowie ganze Loose für alle 6 Klassen gültig, zu Thlr. 51. 13 Sgr. empfehlen gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Posteinzahlung
Pläne und Listen gratis.

Die Haupt-Collecteurs
Gebrüder Stiebel,
Fahrgasse 144. in Frankfurt a. M.

Stralsunder Bratheringe
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Leb. Hechte u. Barsen Donn. A b. **Kletschoff.**

Leb. Fische Donnerst. Ab. b. **M. Briske Wwe.**

Mühlenstraße Nr. 20. im 3. Stock nach vorn heraus, Aussicht nach dem Neustädtischen Markte, sind zwei an einander grenzende gut möbl. Zimmer, zusammen auch einzeln, vom 15. d. Mts. oder 1. Januar zu vermiethen.

Ich beabsichtige in meinem Hause **Friedrichsstraße 30.,** einen oder zwei **elegante Läden** einzurichten und belieben hierauf Reflektirende sich bei mir zu melden,
Bernhard Filehne.

Wallischei 87., 2 T., vorn heraus, ein möbl. mit Betten vers. Zimmer für 1 od. 2 Herren zu verm.

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt ist **Markt 71.** im 1. Stock ein Geschäftslokal sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, aus Stube, Küche u. Keller best-hend, ist sogleich oder 1. Januar zu vermiethen große Ritterstr. 7. ***H. Foerster.***

Schützenstraße Nr. 25. ist umzugshalber eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock bei Herrn **Buchwald.**

Bäckerstr. 14., 1 Tr., fr. möbl. St. sof. z. v.

St. Mart. 80., 1. Stock, freundl. möbl. Stube m. Straßenaussi. f. Pr. v. 4 Thlr sof. z. v.

Ein **Kommis,** der deutsch und polnisch spricht, sucht ein Engagement von Neujahr 1869 ab. Näheres zu erfahren durch frankirte Briefe poste restante ***E. B. 24.* Posen.**

Zum sofortigen Antritt wird ein unverheiratheter **Rechnungsführer,** der zugleich Hofverwalter sein muß, gesucht. Gehalt 80 Thlr. Derselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein.
Koninko bei Posen, den 30. Nov. 1868.
Grassmann.

Ein anständiges **Dienstmädchen,** mit guten Zeugnissen, wird zu Neujahr gesucht.
Näheres zu erfragen Königsstr. 2., 1 Treppe

Ein **Lehrling** und ein **Volontair** können vom 1. Januar ab bei mir eintreten.
Hugo Gerstel,
kleine Gerberstr. 8.

---

1 Direktrice fürs **Putzgeschäft** wird für eine mittlere **Provinzialstadt** zum **baldigen** Antritt gesucht. **Auskunft** über **Bedingungen** ertheilen die Herren

Z. Zadek & Co.,
Neuestraße 5.

Einen Uhrmacherlehrling anständiger Eltern sucht ***O. Strölau.***

Ein honnetter junger Mann, Secundaner oder Primaner eines Gymnasii oder einer Realschule I. Klasse, kann sofort in meine Apotheke als Eleve zur praktisch-wissenschaftlichen Ausbildung eintreten.

Schwerin a. W.
Dr. J. Renner.

Einen Volontair und einen Lehrling wünscht ***S. H. Korach,*** Neuestr. 4.

Ein **Lehrling** mit schöner Handschrift wird mit guten Bedingungen gesucht von
Jacob Neufeld, Breitestr. 19.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Fam. sucht zum 1. Januar eine Stelle als Lehrerin für kleine Kinder, auch auf Wunsch zur Stütze der Hausfrau; es wird mehr auf freundliche Behandlung als hohes Gehalt gesehen. Briefe poste rest. ***M. M. Samter.***

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Alle, welche Forderungen an den verstorbenen Landschafts-Beamten **Jozef Jankowski** und seine verst. Ehegattin **Wiktoria Jankowska** haben, werden ersucht, binnen 14 Tagen de dato, d. h. bis zum 14. Dezember betreffende Rechnungen im **Schwarzen Adler,** Zimmer Nr. 6., abzugeben.

Ein, sich am 26. d. M. zu mir gefundener, weiß und braungefleckter **Hühnerhund** kann gegen Erstattung der Futterkosten u. Insertions-Gebühren vom Eigenthümer abgeholt werden bei ***Rasch,*** Gärtner
in **Dombrowka** b. Posen.

Da die Gewerks-Innungen durch das Gesetz keine Gültigkeit mehr haben, so erlaube ich mir allen Schmiedemeistern hiermit anzuzeigen, daß mein Lehrling **August Thym** am 25. vorigen Monats durch das Lehrzeugniß von mir zum Gesellen ernannt worden ist.
Stęszewo, den 1. Dezember 1868.
Ferdinand Henschke,
Schmiedemeister.

Stenographischer Verein
nach Stolze.

Meldungen zum Kursus in der Stenographie nimmt bis zum 6. d. M. entgegen.
S. Rolle, Wasserstr. 7.



Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig. **Preis 4 Sgr.**
Haupt-Agentur:
Jos. Jolowicz in **Posen.**

So eben traf aus **Berlin** ein, und ist vorräthig bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch pro 1869.
Mit vielen Illustrationen von W. Scholz. 7 Bogen in eleg. Umschl. geh.
Preis 10 Sgr.
(Verlag von A. Hoffmann & Comp. in Berlin.)

Witz, Humor und Satyre vereinigen sich im Inhalte des diesjährigen Kalenders, um allen Lesern desselben eine ebenso pikante als erheiternde Lektüre zu gewähren.

Für den Monat December
wird ausnahmsweise ein Monats-Abonnement eröffnet auf die

Modenwelt,

die einzige billige Moden-Zeitung mit Original-Illustrationen, dabei an solchen ebenso reichhaltig wie selbst die theuersten anderen derartigen Blätter.

Preis für den Monat December: 3 1/3 Sgr.
Preis pro Quartal: 10 Sgr.

Die Nummer vom 1. December ist in allen Buchhandlungen vorräthig. Zur Annahme von Abonnements empfiehlt sich

Louis Streisand.
Grätz.

Der in Nr. 278 der Posener Zeitung in einem Referate, die Neustädtische evangelische Kirche betreffend, den hiesigen Handwerkern gemachte Vorwurf, daß die Forderungen derselben übermäßig und die Leistungen kläglich seien, weisen die Unterzeichneten für sich und die betreffenden hiesigen Mitmeister als vollständig unbegründet zurück.

Statt jeder Erwiderung verweisen sie auf den Bericht über die Handwerker-Vereinssitzung vom 30. November c., für dessen volle Richtigkeit sie einstehen.

Posen, den 1. Dezember 1868.

A. Bittmann. H. Dittrich. H. Helling. E. Jahnke. O. Kallmann. F. Petersen. C. Sametzki. E. Weiß.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:
Emilie Weißkopf, geb. **Becker**,
Ludwig Brauer.
Goldgräb. Hauland. Mur. Goslin.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß unseres Vaters, des pens. Grenzaufsehers **Wilhelm Beyer**, sagen wir Allen, die daran Theil genommen, unsern innigsten Dank.

Posen, den 1. Dezember 1868.

Sergeant **Beyer** nebst Frau und Geschwister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Friedrich v. Rosenberg mit Fräul. Anna Schultz in Frankfurt a. O., Major Wilhelm v. Steinäcker mit Frl. Bella Uhles in Frankfurt a. O., Oberst v. Borries mit Frl. Clara Hellwig in Hanau, Prem.-Lieut. Franz v. Langenn-Steinkeller mit Frl. Agnes von Massow in Pilsnitz.

Geburten. Ein Sohn: dem Grafen Heinrich v. Schweinitz in Alaunwerk Schwemsa, dem Hrn. Karl v. Kähne in Petzow, dem Hauptmann im Anhaltschen Inf.-Rgt. Nr. 93. v. Marés in Zerbst, dem Pastor v. Cölln in Breslau. Eine Tochter: dem Oberlieutenant C. v. Heinitz in Dresden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. Dezember 1868. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 1.	v. 30.
Roggen, flau.			
Dezbr.	51¼	52	67
Dezbr.-Januar	50½	51¼	62¼
April-Mai	49½	50	60½
Spiritus, behauptet.			
Dezbr.	15⅓	15⅛	15⅔
Dezbr.-Januar	15¼	15 1/12	15⅙
April-Mai	15¾	15⅔	15¾
Rüböl, matt.			
Dezbr.	9 5/12	9 11/24	9 11/24
April-Mai	9 19/24	9⅞	9⅚

Fondsbörse:		Not. v. 1.	v. 30.
Amerikaner	80	80	80
Staatsschuldsch.	81⅞	81⅞	81⅞
Neue Posener 4% Pfandbriefe	85⅛	85	85⅛
Russ. Banknoten	83⅝	83½	83⅜
Russ. Pr.-Anl., a.	118¾	118⅛	118¼
do. do. n.	115¾	118¾	115¼
Italiener	55	55	54⅞

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 2. Dezember 1868. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 1.
Weizen, unverändert.		
Dezbr.	66½	66½
Frühjahr 1869	66	65¾
Mai-Juni 1869	66½	66
Roggen, behauptet.		
Dezbr.	50½	50
Frühjahr 1869	50¼	50¼
Mai-Juni 1869	50¾	50⅝
Rüböl, unverändert.		
Dezbr.	9 7/12	9⅙
April-Mai 1869	9⅝	9½
Spiritus, still.		
Dezbr.	14 7/12	14½
Frühjahr 1869	15⅛	15⅓
Mai-Juni 1869	15⅜	15⅜

Posener Marktbericht vom 2. Dezember 1868.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	10	—	2	11	3
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	6	3
Roggen, schwere Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	24	—	1	25	—
Große Gerste	2	—	—	2	2	6
Kleine Gerste	1	27	6	2	—	—
Hafer	1	6	—	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	15	—	3	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 2. Dezember 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅛ Br., do. Rentenbriefe 88⅛ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 83¼ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 45¼, Dezbr. 1868-Januar 1869 45¼, Jan.-Febr. 1869 45¼, Febr.-März 1869 —, März-April —, Frühjahr 1869 45½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Dezbr. 14 1/24, Januar 1869 14⅛, Febr. 1869 14⅓, März 1869 14½, April 1869 —, Mai 1869 —, April-Mai 1869 14 10/24.

M [Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** geschäftslos bei flauer Stimmung. pr. Dezbr. 45½ Br., Dezbr.-Januar do., Jan.-Februar do., Frühjahr 45¼ bz. u. Gd., 45½ Br., April-Mai do.

Spiritus: befestigend. Gekünd 12,000 Quart. pr. Dezbr. 14—13 23/24 bis 14 1/24—1/12 bz., Jan. 14⅛—14⅙ bz. u. Gd., Febr. 14⅓ bz. u. Br., März 14½ Gd., April —, April-Mai 14¾—10/24 bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Dezbr. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 1½° —. **Witterung** trübe.

Die Stimmung für Roggen war heute recht matt und Preise stellten sich durchweg etwas günstiger für die Käufer. Ein mäßiger Nachlaß in den Forderungen genügte, um regen Umsatz zu Wege zu bringen, nach welchem schließlich sogar die Haltung etwas mehr Festigkeit erkennen ließ. Waare ist nur wenig beachtet, wurde jedoch von den Eignern festgehalten.

Roggenmehl flau.

Weizen loko leblos, Termine niedriger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 61¼ Rt.

Hafer ist loko recht flau und auch Termine verkehrten in gedrückter Haltung. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 32 Rt.

Rüböl still und ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 9 11/24 Rt.

Spiritus wurde etwas billiger verkauft, weil Käufer sich der größten Zurückhaltung befleißigen. Schließlich war Dezbr. überwiegend begehrt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 58—73 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat 61¼ Rt. bz., pr. April-Mai 60¾ a ½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51½ a 53 Rt. bz., per diesen Monat 52¼ a 51¾ a 52 Rt. bz., Dezbr.-Januar 51½ a 51 a ¼ bz., April-Mai 50¼ a 49⅞ a 50 bz., Mai-Juni 50⅛ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—56 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—35 Rt. nach Qualität, 30¼ a 34 Rt. bz., per diesen Monat 32¼ a 31¾ bz., Dezbr.-Januar 32⅛ a 32 bz., Jan.-Febr. 32⅛ bz., April-Mai 31¾ a ½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare 57—60 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 80—84 Rt.

Rübsen, Winter- 77—80 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9⅔ Rt. Br., per diesen Monat 9 11/24 Rt. bz., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. 9½ Rt., Februar-März 9⅔ bz., März-April 9¾ Rt., April-Mai 9⅞ a ⅚ a ⅞ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15¼ a ⅙ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 5/24 a 1/12 a ⅛ Rt. bz. u. Gd., ⅙ Br., Dezbr.-Januar do., Januar-Febr. 15⅙ a ⅛ bz., Febr.-März 15¼ bz., März-April 15 5/12 bz., April-Mai 15¾ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅞ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 16¼ Br., ⅙ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—3⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅓ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 18½ Sgr. bz., Dezbr.-Jan. 3 Rt. 17½ Sgr. Br., Jan.-Febr. do., April-Mai 3 Rt. 14¼ Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅔ Rt. Br., per diesen Monat 7½ Rt. Br., Dezbr.-Januar 7½ Br., Januar-Febr. 7⅜ Rt., Febr.-März 7⅓ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 1. Dezember. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. — 1° R., Nachts — 2° R. Barometer: 28. 3. Wind: SO.

Weizen stille, p. 2125 Pfd. loko gelber 63—66 Rt., bunter poln. 63—64 Rt., ungar. 56—58½ Rt., weißer 64½—68 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 66 Rt. nom., Frühjahr 66, 65½, 66 bz. u. Br., 65¾ Gd., Mai-Juni 67 Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 50—51 Rt., feinster 86pfd. 51¼ ½ bz., pr. Dezbr. 50 bz., Dezbr.-Jan. 50 bz., Frühjahr 50½, ⅜, ¼ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 50¾ Br.

Gerste geschäftslos.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 34—34½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 34 bz. u. Br.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl stille, loko 9¼ Rt. Br., ⅙ bz., pr. Dezbr. 9 1/12, ⅛ bz. u. Br., Dezbr.-Januar 9 1/12 Br., April-Mai 9 7/12 Br., ½ Gd., Sept.-Oktbr. 9⅚ Br. u. Gd.

Spiritus matt, loko 14¾ Rt. nom., Dezbr. u. Dezbr.-Januar 14 7/12 Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 14 17/24, ⅔ bz. u. Gd., Frühjahr 15¼ bz. u. Gd.

Angemeldet: 10,000 Quart **Spiritus**.

Regulirungspreise: Weizen 66 Rt., Roggen 50 Rt., Rüböl 9⅛ Rt., Spiritus 14½ Rt.

Petroleum matter, loko 7 11/12, ⅞, ⅚ Rt. bz.

Thran, brauner Berger 26 Rt. bz.

Schweineschmalz, amerik. 6⅞ Sgr. tr. bz.

Leinsamen, Pernauer beliebte Marke pr. Febr 13 7/12 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe fest, ordin. 9—10, mittel 11½—12⅔, fein 13¼—14¼, hochfein 14⅔—15. — **Kleesaat** weiße sehr fest, ord. 11—13½, mittel 15—17, fein 18½—20½, hochfein 21½—22½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) pr. Dez. 47¾—48 bz., Dez.-Jan. 47½ bz. u. Gd., April-Mai 47⅝ bz.

Weizen pr. Dezbr. 61½ Br.

Gerste pr. Dezbr. 54 Br.

Hafer pr. Dezbr. 49½ bz. u. Gd.

Raps pr. Dezbr. 90 Br.

Rüböl laufender Termin niedriger, loko 9 1/12 Br., pr. Dezbr. 9—8 11/12—⅚ bz., Dezbr.-Jan. 9—11/12—⅞ bz, Jan.-Febr. 9 1/12 bz. u. Br., Febr.-März 9 5/24 Br., April-Mai 9 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 9⅜ Br.

Rapskuchen gefragt, 64—65 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 92—95 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14¾ Br., 14½ Gd., pr. Dezember und Dezbr.-Jan. 14⅔ Br. u. Gd., Januar-Febr. 14¾ Gd., April-Mai 15⅙ bz. u. G.

Zink W. H. 6 Rt. 11 Sgr bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 1. Dezember 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—82	76	67—72 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	74—75	71	67—70	pr. Scheffel.
Roggen, schlesischer	65	64	62—63	pr. Scheffel.
do. fremder	—	—	—	pr. Scheffel.
Gerste	59—62	57	53—55	pr. Scheffel.
Hafer	40	38	36—37	pr. Scheffel.
Erbsen	69—72	65	60—63	pr. Scheffel.
Raps	192	185	174	
Rübsen, Winterfrucht	182	178	168	
Rübsen, Sommerfrucht	174	170	162	
Dotter	172	166	158	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Dezbr. **Weizen** 61—63 Rt., **Roggen** 55—58 Rt. **Gerste** 49—57 Rt., **Hafer** 34—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare flau und trotz niedrigerer Angebote schwer verkäuflich, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 15 11/12 Rt., Dezbr. 15⅔ Rt., Dezbr.-Jan. 15 7/12 Rt., Jan.-Febr. 15⅔ Rt., Febr.-März 15⅚ Rt., März-April 16 Rt., April-Mai 16¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus weichend, Loko 15¾ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 30. November. An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1306 Stück **Hornvieh.** Der Markt über den Bedarf mit der Waare betrieben, wurde nicht geräumt, nachdem der Handel sich nur langsam zu gedrückten Preisen bei wenig Exportgeschäften abgewickelt hatte. Die letzten Notirungen konnten sich daher nicht behaupten und wurde 1. Qualität mit 16—17 Rt., 2. mit 13—14 Rt. und 3. mit 10—12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

3965 Stück **Schweine.** Die Zutrifften, gegen vorwöchentlich schwächer auf den Markt gekommen, konnten keine Preissteigerung bewirken, da sowohl die Nachfrage zur Waare nicht besonders rege war, als auch nur schwacher Export nach Hamburg ausgeführt wurde; beste feinste Waare erreichte den Preis von 17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

3511 Stück **Schafvieh** wurden nicht sämmtlich verkauft, da sich keine besondere Kauflust zeigte, auch für außerhalb keine Käufe geschlossen wurden; 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer fetter Hammel galten 6½—7 Rt.

713 Stück **Kälber**; für schwere Kälber waren Mittelpreise, für leichte Waare nur sehr gedrückte Preise zu erlangen. (B. H. Z.)

Hopfen.

Nürnberg, 28. Novbr. Auf unserem Hopfenmarkte herrscht seit vorgestern eine feste Stimmung. Preise ziemlich unverändert, 50—20 Fl. Der Umsatz ist unbedeutend, Marktwaare vergriffen, Primaqualitäten fehlen. Schlußstimmung günstig.

München, 28. November. 1868er Hollедauer Waare 60–75 Fl., Spalter Stadtgut 95—100 Fl., do. Umgegend 70—85 Fl., do. Fränkische Landwaare 20—50 Fl., Alles pr. 112 Zoll-Pfd.

Alost, 28. November. Am heutigen Markte wurden 52 Ballen neuer Hopfen zu Fr. 53—55 per 50 Kil. verkauft.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 1. Dezbr., Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Weizen unverändert, bunter 480, hellbunter 505, hochbunter 517 Fl. Roggen unverändert, loko 375 Fl. Kleine Gerste 336 Fl. Große Gerste 348 Fl. Weiße Erbsen 414 Fl. Hafer loko 240 Fl. Spiritus loko 14⅛ Rt. Weizen-Zufuhren klein.

Königsberg, 1. Dezbr., Nachmittags. Frostwetter. Weizen pr 85 Pfd. Zollgewicht flau, bunter 83 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht weichend, loko 63, pr. Dezbr. 64, Frühjahr 64, Mai-Juni 64 Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht behauptet, loko 59 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht stille, loko 39, Frühjahr 40 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 72 Sgr. Spiritus 8000 % Tralles loko 14⅝, pr. Frühjahr 15½ Thlr.

Köln, 1. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen flau, loko 6, 15 a 6 22½, pr. Dezbr. 6, März 6, Mai 6, 2½. Roggen unverändert, loko 5, 20, pr. Dezbr. 5, 22½, März 5, 7 Mai 5, 7. Rüböl unverändert, loko 10 8/10, pr. Mai 10 8/10, Oktober 11 1/10. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 19¼.

Hamburg, 1. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Dezbr. 5400 Pfd. netto 118½ Bankothaler Br., 117½ Gd., Dezbr-Januar 117½ Gd., 116½ Gd., April-Mai 114½ Br., 113½ Gd. Roggen pr. Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., Dezbr.-Januar. 94 Br., 93 Gd., April-Mai 89 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl ruhig, loko 19¾, pr. Mai 20⅜, pr. Okt. 21¼. Spiritus ruhig, 21¾ Br. Kaffee fest. Zink sehr stille. Petroleum sehr fest, loko 14½, pr. Dezbr. 14½. — Kaltes Wetter.

Bremen, 1. Dezember. Petroleum, Standard white, loko 6⅜.

Pesth, 1. Dezember. Getreidemarkt. Geschäft in Weizen flau und lustlos, 20 Kr. niedriger. Banater Weizen 83pfd. 3, 60, 84pfd. 3, 80-pfd. 4, 10, 86pfd. 4, 30, 87pfd. 4, 45, 88pfd. 4, 55. Gerste verkehrslos 2, 35 bis 2, 60.

Hull, 1. Dezember. Getreidemarkt. Englischer Weizen 1 Sh. billiger, fremder unverändert. Malz-Gerste 2 Sh., Mahl-Gerste 1 Sh. billiger. Bohnen fest. Erbsen ½ Sh. billiger Hafer unverändert.

Liverpool (via Haag), 1. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest, Surate anziehend.

Middl. Orleans 11⅝, middl. amerikanische 11⅜, fair Dhollerah 8⅝, middling fair Dhollerah 8⅜, good middl. Dollerah 8, fair Bengal 7⅜, new fair Domra 8¾, good fair Domra 9, Pernam 11½, Smyrna 9½, Egyptische 11½.

Liverpool, 1. Dezbr., Nachmitt. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3,000 Ballen. Matter.

Manchester, 1. Dezbr., Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 15¾ D., 20 Mule gute Mittelqualität 11¾ D., 30r Water, bestes Gespinnst 15½ D., 40r Mayoll 13 D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ɪc. 15½ D., 60r Mule, für Indien und China passend 16¾ D. Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 126 D., do gewöhnliche gute Makes 117 D., 34 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 150 D. Umsatz sehr beschränkt, Garne fest. Tendenz eher steigend..

Paris, 1. November, Nachmittags. Rüböl pr. Dezbr. 79, 75, Jan.-April 79, 75, matt. Mehl pr. Novbr. 63, 00, Jan.-April 61, 00, fest. Spiritus pr. Dezbr. 74, 50, matt. — Wetter kalt.

Amsterdam, 1. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Produkten- und Getreidemarkt stille, Stimmung unverändert. — Schneeluft.

Antwerpen, 1. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen still und unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 55, pr. Dez. 54. In Folge der Ankunft mehrerer Schiffe ruhiger.

Petersburg, 1. Dezbr., Nachmittags 5 Uhr. Produktenmarkt. Gelber Lichttalg loko 53½ a 53. Roggen pr. Dezbr. 8¼. Hafer pr. Nov. 5¾. Hanf loko 38. Hanföl loko 3, 50, 3, 80 gefordert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Dezbr.	Nachm. 2	28" 0''' 98	+ 0°7	SO 1	bedeckt. Ni.
1. „	Abnds. 10	27" 11''' 92	— 1°4	SSW 2	bedeckt. Ni.
2. „	Morg. 6	28" 0''' 86	— 1°6	S 0-1	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Dezember 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Dezember 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¾ bz
do. 1857	4½	94¾ bz
do. 1859	4½	94¾ bz
do. 1856	4½	94¾ bz
do. 1864	4½	94¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
do. 1862	4	87¾ bz
do. 1868	4	87¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	— —
Kur- u. Neum. Schld	3½	81½ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	95⅞ B
do. do.	3½	76¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	91½ bz G
Kur- u. Neum.	3½	76⅝ B
do. do.	4	86 G
Ostpreußische	3½	77⅛ G
do.	4	84½ bz G
do.	4½	90¼ G
Pommersche	3½	75¾ bz
do.	4	84¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85 bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74¾ bz
do.	4	82¾ B 4½% 90⅝
do. neue	4	— — [bz
do.	4½	90½ bz 5% 98½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 bz
Pommersche	4	90⅜ G
Posensche	4	87⅞ bz G
Preußische	4	89⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	91½ bz
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	90⅝ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¼ bz
do. National-Anl.	5	55⅛ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71½ bz B
do. 100 fl. Kred. L.	—	83 bz G [do.
do. 5pCt. L. (1860)	5	78⅞-79⅛-¼ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	60 G n d Zieh.
do. Silb. Anl. v. 64	5	60½ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	55 bz ult. 54⅞ G
Rumän. Anleihe	8	84 bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69¾ G
do. 6. do.	5	79¼ bz B
Russ.-engl. Anl.	5	86½ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54¼ bz
do. v. J. 1862	5	86⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	118½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115½-116 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
holl. „	5	87½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 B kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅝ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	98 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ bz [bz
Amerik. Anleihe	6	80-¼ bz ult. 80-¼
Türkische Anl. 1865	5	39⅞ bz ult. 39¾ B
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	103¼ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96¾ B
Braunschw. Anl.	5	101 B
Dessauer Präm.-A.	3½	96½ B
Lübecker do.	3½	47¼ B
Sächsische Anl.	5	106⅜ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 B
Berl. Kass.-Verein	4	157½ etw bz
Berl. Handels.-Ges.	4	126½ G
Braunschw. Bank	4	108 G
Bremer Bank	4	111⅛ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	79 B
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ G
Darmstädter Kred.	4	107 Pst bz
do. Zettel-Bank.	4	97 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ G
Disk.-Kommand.	4	123 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19¾ et bz excl.
Geraer Bank	4	94½ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90½ G
Hannoversche Bank	4	84½ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	109 etw bz
Luxemburger Bank.	4	106 G
Magdeb. Privatb.	4	87 G
Meininger Kreditb.	4	103 Pst bz
Moldau Land.-Bk.	4	17 bz vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	127 G
Oestr. Kreditbank	5	104½-103¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	87½ B [Dez. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101⅝ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 B
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	117 bz
Schles. Bankverein	4	118 B
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	112 B
Weimar. Bank	4	89⅜ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ Pst bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 bz
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 bz
do. II. Em.	4	82¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	77¾ G
do. II. Em.	5	83½ bz G
do. III. Em.	5	81¾ bz G
Bergisch-Märkische	4½	96⅛ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 bz B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	90½ bz
do. V. Ser.	4½	89⅛ B
do. VI. Ser.	4½	86½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89½ bz
do. (Nordbahn)	5	99½ bz
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	95½ G
do. Lit. B.	4½	94 bz G
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	89½ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	84¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅛ G
do. III. Em.	4	83 G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	94¼ B
do. VI. Ser. do.	4	82 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97½ bz G
do. II. Em.	5	101½ B
do.	4	84¼ G
do. III. Em.	4	82½ bz
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	gr 82¾ bz kl—
do. V. Em.	4	82¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	87⅝ G
do. IV. Em.	4½	87⅝ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82¾ G
Lemberg-Czernowitz	5	66¼ bz n. 71¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	91⅛ bz
do. Wittenb.	3	68¼ G
do. Wittenb.	4½	93¾ B
Niederschles.-Märk.	4	86¼ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	82¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	83¾ B
do. Lit. D.	4	83¾ B
do. Lit. E.	3½	76⅞ B
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	88½ bz [G
Oestr.-Französ. St.	3	268½ G n 264½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	223½ bz
do. Lomb. Bons	6	96¾ bz B
do. do. fällig 1875	6	93½ bz
do. do. fällig 1876	6	93 bz G
do. do. fäll. 1877/8	6	92¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	89¾ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 bz
do. 1862 u. 1864	4½	90 bz 65r 90
do. v. Staat garant.	4½	96½ G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92 G
do. II. Em.	4½	92 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79 B
do. Kozl.-Wor. do.	5	79¾ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79⅛ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¼ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ B
do. Schuja-Ivan.	5	78½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78½ bzB kl 78½ G
Schleswig	4½	89 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87⅝ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84 G
Altona-Kieler	4	113½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	97⅛ bz
Bergisch-Märkische	4	137⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	198 bz
Berlin-Görlitz	4	72¼ bz G
do. Stammprior.	5	93 bz
Berlin-Hamburg	4	169 G
Berl-Potsd-Magd.	4	198 bz G
Berlin-Stettin	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	5	71½ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	115½ bz
Brieg-Neiße	4	99½ B
Cöln-Minden	4	126⅞ bz B. 100 G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	115¼ bz
do. Stammprior.	4½	112½ bz
do. do.	5	112½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93⅜ bz
Löbau-Zittau	4	51 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160 B
Märkisch-Posen	4	64½ B
do. Prior.-St.	5	84½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	157 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71 bz G [G
Magdeb.-Leipzig	4	218½ bz n. 199¾
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	138¾ bz
Mecklenburger	4	73 bz
Münster-Hammer	4	88 etw bz
Niederschl.-Märk.	4	87½ B
Niederschl. Zweigb.	4	81⅞ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	75 G
do. St.-Pr.	5	— —
Oberhess. v. St. gar.	3½	— bz 25% — bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	196¼ bz
do. Lit. B.	3½	— — [Dez. do
Oest.-Frnz.-Staats.	5	175½-77-76½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	114¼-14-½-14 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	— — [ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	32½ G
do. St.-Prior.	5	— —
Rechte Oder-Uferb.	5	84 bz G
do. do. St.-Pr.	5	91-92¾ bz
Rheinische	4	120 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83 et bz
Stargard-Posen	4½	94¼ bz
Thüringer	4	141½ bz
do. 40%	5	124 G
do. B. gar.	4	80½ G
Warschau-Terespol	5	81 B
do. Wiener	5	59¼ bz
do. Bromb.	4	60½ B kl. 58¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Imp. p. Zpfd.	—	470½ bz
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99 17/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	86 11/12 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83½ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	167 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	151¾ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	102 B
Minerva	—	35¼ etw bz B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 1. Dezember.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142½ bz
do. 2 M.	2½	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	86⅛ bz
do. do. 2 M.	4	86⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	92¾ bz
do. do. 3 M.	5½	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅛ bz

Die Börse beharrte in ihrer Haussebewegung, für welche jedoch oft gar kein Grund zu erkennen ist Besonders zeigte sich diese Tendenz für Franzosen, Lombarden, nach den Pariser Notirungen, und für östreichische Kreditaktien. Diese Papiere nehmen so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, daß alle anderen Papiere dagegen in den Hintergrund treten. Eisenbahnen waren fest, zum Theil auch höher, Oberschlesische, Kosel-Oderberger in gutem Verkehr; den jungen, auf Stammprioritäten und Stammaktien erbauten Bahnen schenkte man heut große Beachtung; so waren Rechte Oderufer 3 pCt. höher als gestern, Görlitzer zu 72¼ lebhaft gesucht und Halle-Sorau zu 71 begehrt, während Märkisch-Posener zu unveränderten Kursen in gutem Verkehr waren. Der Grund hiervon liegt in den guten Verkehrsverhältnissen der in Betrieb genommenen Rechte-Oderufer- und der Berlin-Görlitzer Bahn. — Preuß. Fonds still, nur 4½prozentige Anleihe belebt, Pfand- und Rentenbriefe in gutem Verkehr und theilweis höher. Deutsche Fonds still und unverändert.

Oestr. Fonds fest, mehrfach höher, besonders 1860er Loose, Russen belebt, beide Prämienanleihen und Liquidations-Pfandbriefe belebt, Italiener höher, ebenso Türken, Finnen 8½ Brief. Prioritäten still, inl. zum Theil höher, zum Theil niedriger, Aachen-Mastrichter sehr beliebt, Oestreichische vernachlässigt, nur Rudolfsbahn höher u. gefragt, Lombardische sehr belebt, Lemberg-Czernowitzer matter, 3. Emission 69 Br.; Russische fester, besonders Asowsche in Pfundstücken, Kursk-Kiew und Kozlow-Woronesch. — Wechsel begehrt und mäßig belebt.

Breslau, 1. Dezember. Bei lebhaftem Umsatz in fast allen Spekulationspapieren, namentlich Eisenbahnaktien waren die Notirungen fast durchgehends höher und besonders Oderberger und Rechte Oderufer-Aktien begehrt. Auch Oestr. Effekten zu höheren Kursen begehrt; Italiener und Türken unverändert. Amerikaner auf Newyorker Gold-Notiz niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 79 bz. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 35½ bz. Schlesische Bank 118 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 103¾ G. Oberschlesische Prioritäten 76⅞ B. do. do. 83⅞ bz. do. Lit. F. 90¼ B. do. Lit. G. 89½ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 91-91½ bz. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freib. 114¾ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 196¼-½ bz. u. B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 82¼-⅜ bz. Kosel-Oderberg 115¾ bz. Amerikaner 79⅞ bz u B. Ital. Anleihe 55 bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend, Schluß schwankend. Nach Schluß der Börse: Auf Berliner Notirungen Hausse. Kreditaktien 243½, 1860er Loose 79, Staatsbahn 310, Lombarden 200, Amerikaner 79⅜.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 100⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 62⅝. Oestr. National-Anlehen 53⅜. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52¼. 4½% Metalliques —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79¼. Türken —. Oestreich. Bankantheile 686 (abgestempelt). Oestr. Kreditaktien 242½. Darmstädter Bankaktien 266½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 308. Ludwigshafen-Bexbach 160½. Hessische Ludwigsbahn 139. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose —. Bayerische Prämienanleihe 103⅜. Neue Badische Prämienanl. 99⅞. Badische Loose 54½. 1854er Loose —. 1860er Loose 79. 1864er Loose —. Russ. Bodenkredit 81⅜. Rheinische Eisenbahn 119¾. Alsenzbahn 83⅜. Oberhessische 69⅝. Lombarden 199.

Frankfurt a. M., 1. Dezember, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 79⅜, Kreditaktien 242¾, 1860er Loose 78 15/16, steuerfreie Anleihe 52¼, Lombarden 201¾, Staatsbahn 309¼. Fest.

Hamburg, 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hausse.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 54¾. Oestreichische Kreditaktien 103¼. Oestreichische 1860er Loose 78½. Staatsbahn 651. Lombarden 422. Italienische Rente 54⅜. Vereinsbank 112 Norddeutsche Bank 129¾. Rhein. Bahn 119½. Mecklenburger —. Altona-Kiel 112¾. Finnl. Anleihe 79. 1864er russ. Prämienanleihe 112. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72¾. Disconto 2¾ %.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 7 Sch. bz., London kurz 13 Mk. 8⅜ Sch. bz., Amsterdam 35, 53 bz., Wien 88¾ bz., Paris 187⅜ bz., Petersburg 29 bz.

Bremen, 1. Dezember, Mittags. Die Bremer Bank hat heute den Diskont von 2½ auf 3 % erhöht.

Wien, 1. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Hausse.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 80. 5% Metalliques 58, 70. 1854er Loose 84, 50. Bankaktien 680, 00, Nordbahn 199, 20. National-Anlehen 64, 75. Kreditaktien 241, 90. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 306, 80. Galizier 215, 25. Czernowitzer 175, 00. London 117, 85. Hamburg 86, 90. Paris 46, 80. Frankfurt 98, 75. Amsterdam 98, 60. Böhm. Westbahn 164, 50. Kreditloose 144, 75. 1860er Loose 92, 20. Lombard. Eisenbahn 201, 75. 1864er Loose 105, 80. Silber-Anleihe 71, 00. Anglo-Austrian-Bank 176. 75. Napoleonsd'or 9, 39. Dukaten 5, 55. Silberkupons 116, 40.

Wien, 1. Dezember, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 242, 30, Staatsbahn 309, 20, 1860er Loose 92, 20, 1864er Loose 105, 70, Bankaktien 681, 00, Ungarische Kreditaktien 96, 00, Galizier 217, 00, Lombarden 202, 80, Napoleons 9, 39½. Zum Schluß starke Realisirungen.

Wien, 1. Dezember. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fiel der Hauptgewinn von 250,000 Fl. auf Nr. 54. der Serie 2172, ein Gewinn von 25,000 Fl. auf Nr. 5. der Serie 2172, ein Gewinn von 15,000 Fl. auf Nr. 96. der Serie 2172, ein Gewinn von 10,000 Fl. auf Nr. 52. der Serie 2172, zwei Gewinne von 5000 Fl. auf Nr. 89. der Serie 2532 und Nr. 23. der Serie 2172.

Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 483, 534, 1290, 1476, 1769, 2754.

Paris, 1. Dezember, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 72½, Italienische Rente 56, 90, Lombarden 423, 75 sehr fest, Staatsbahn 665, 00 Hausse, Amerikaner 84.

Paris, 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse schloß fest und ziemlich belebt. Pr. Liquidation 3% Rente 71, 70, 71, 75, 71, 50 und schließlich 71, 65 bewegt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 92¾ (coupon détaché) gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 72½—71, 75—71, 55—71, 65. Italienische 5% Rente 56, 85. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 662, 50 Hausse. Kredit-Mobilier-Aktien 300, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 425, 00. do. Prior. 227, 75. Tabaks-Obligationen 424, 00. Mobilier Espagnol 302, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84.

London, 1. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 92⅝ excl. coup. 1% Spanier 34. Italienische 5% Rente 55 15/16. Lombarden 16⅞. Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 87⅜. 5% Russen de 1862 85¾. Silber 60 7/16. Türk. Anleihe de 1865 41 5/16. 8% rumänische Anleihe 84½. 6% Verein. St. pr 1882 74 1/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¾ a 10¼ Sch. Frankfurt 120. Wien 11 Fl. 97½ Kr. Petersburg 32.

Amsterdam, 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5% Metalliques Lit. B. 60¾. 5% Metalliques 48⅜. 2½% Metalliques 24⅛. Oestr. National-Anleihe 51⅜. Oestreich. 1860er Loose 463. Oestr. 1864er Loose 105¾. Silberanl. 56⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 49. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65¾. 5% Russen VI. Stieglitz 75. 5% Russen de 1864 89⅞. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 226. Russ. Prämien-Anl. von 1866 219. Russische Eisenbahn 199½. 6% Ver. St. pro 1882 79⅜.

Londoner Wechsel, kurz 11, 94 Br..

Petersburg, 1. Dezember, Nachmittags 5 Uhr. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 33 1/16-33. Hamburger do. 3 Mt. 29¾-29 11/16. Berliner do. 92¼. Amsterdamer do. 3 Mt. 164. Pariser do. 3 Mt. 345½. 1864er Prämien-Anleihe 137½. 1866er Prämien-Anleihe 134¼. Große Russische Eisenbahn 120.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.